



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK

EUROSYSTEM

S O N D E R H E F T

S T A T I S T I K E N

Bankenstatistisches Jahrbuch 2004

Juni 05

Die unregelmäßig erscheinenden Sonderhefte der Serie „Statistiken – Daten & Analysen“ berichten ausführlich über spezielle statistische Themen.

Schriftleitung

Aurel Schubert, Gerhard Kaltenbeck, Eva-Maria Nesvadba

Koordination

Patrick Thienel, Isabel Winkler

Redaktion

Susanne Pelz, Rita Schwarz

Technische Gestaltung

Peter Buchegger (Grafische Gestaltung)

Hausdruckerei der OeNB (Layout, Satz, Druck und Herstellung)

Rückfragen

Oesterreichische Nationalbank, Hauptabteilung Statistik/Statistik Hotline oder Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: Statistik Hotline (+43-1) 40420-5555

Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6666

Telefax: Statistik Hotline (+43-1) 40420-5499

Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6698

E-Mail: statistik.hotline@oebn.at und oebn.info@oebn.at

Bestellungen/Adressenmanagement

Oesterreichische Nationalbank, Dokumentationsmanagement und Kommunikationsservice

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: (+43-1) 40420-2345

Telefax: (+43-1) 40420-2398

E-Mail: oebn.publikationen@oebn.at

Impressum

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller:

Oesterreichische Nationalbank

Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Günther Thonabauer, Sekretariat des Direktoriums/Öffentlichkeitsarbeit

Internet: www.oebn.at

Druck: Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien.

© Oesterreichische Nationalbank, 2005

Alle Rechte vorbehalten.

Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendungen und Lehrtätigkeiten sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

DVR 0031577

Wien, 2005

Inhalt

Vorwort	5
I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2004	6
1 Neue Erhebungen	6
1.1 Zahlungssystemstatistik	6
1.2 Leistungs- und Strukturerhebung	7
2 Adaptierungen in bestehenden Meldewesen	7
2.1 Stammdaten	7
2.1.1 Zweigstellen gemäß § 9 BWG	7
2.1.2 Wechselstuben	7
2.2 Änderung des Verfahrens für Kreditinstituts- und MFI-Feststellung	8
2.3 Monatsausweis Teil A1 – Geschäftsstrukturdaten	8
2.4 Monatsausweis Teil A2 – Anteilsrechte und Beteiligungen	9
2.5 Quartalsausweis der betrieblichen Mitarbeitervorsorgekassen	10
2.6 Investmentfondsstatistik	10
II. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen im Jahr 2004	11
1 Die Entwicklung der Bankstellen	11
2 Entwicklung der Beschäftigten im Bankwesen	12
III. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens	14
1 Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute unkonsolidiert	14
1.1 Kreditwachstum zieht wieder an	15
1.2 Spareinlagen und Bauspareinlagen weiterhin sehr beliebt	16
1.3 Auslandsgeschäft gewinnt sukzessive an Bedeutung	17
1.4 Besondere außerbilanzmäßige Finanzierungsgeschäfte verlieren an Bedeutung	18
2 Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute unkonsolidiert	19
2.1 Betriebsergebnis 2004	19
2.2 Vorschauwerte für das gesamte Geschäftsjahr 2004	21
3 Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage der fünf größten nach § 59a BWG (IAS) und der fünf größten nach § 59 BWG (HGB) bilanzierenden Kreditinstitutskonzerne	23
4 Zinssatzentwicklungen	25
5 Entwicklungen im Bausparkassengeschäft	27
6 Entwicklung der Investmentfonds	28
7 Entwicklung der Geldmarktfonds	30
8 Entwicklung der Mitarbeitervorsorgekassen	30

IV. Tabellen und Grafiken	32
1 Veränderung in der Bankenstruktur im Jahr 2004	32
1.1 Neugründungen von in Österreich tätigen Kreditinstituten auf Basis der Konzessionsvergaben bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute	32
1.2 Schließung von in Österreich tätigen Kreditinstituten	32
1.3 Fusionen von in Österreich tätigen Kreditinstituten auf Basis der Firmenbucheintragung	32
1.4 Neugründungen von Auslandsfilialen von in Österreich tätigen Kreditinstituten	33
1.5 Schließungen von Auslandsfilialen von in Österreich tätigen Kreditinstituten	34
1.6 Neugründungen bzw. -übernahmen von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten	34
1.7 Reduzierung von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten	34
1.8 Fusionen von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten	34
1.9 Neugründungen von Repräsentanzen von in Österreich tätigen Kreditinstituten	35
1.10 Schließungen von Repräsentanzen von in Österreich tätigen Kreditinstituten	35
2 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen	36
V. Publikationen der Abteilung für Bankenstatistik und Mindestreserve im Jahr 2004	51
1 Informationsfolder	51
2 Presseaussendungen	51
3 Analysen in Statistiken – Daten & Analysen	52
4 Sonstige Publikationen	53
VI. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	54

Vorwort

Im Rahmen des Publikationsangebots über die von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) produzierten Statistiken erscheinen neben den vierteljährlichen Heften „Statistiken – Daten & Analysen“ auch Sonderhefte zu speziellen statistischen Themen.

Wie schon die Erstausgabe dieses „Jahrbuchs“, beschäftigt sich das vorliegende Sonderheft mit der Entwicklung der Bankenstatistik im vergangenen Jahr und soll einen Überblick über die Veränderungen im Bankensektor geben. Dabei werden neben

den wirtschaftlichen Entwicklungen, wie Geschäfts- und Ertragsentwicklung oder der Entwicklung der Kundenzinssätze, auch strukturelle Veränderungen, wie z. B. jene der Bankstellen oder der Beschäftigten, dargestellt. Weiters gibt dieses Heft Auskunft über die im Jahr 2004 stattgefundenen Veränderungen im bankenstatistischen Meldewesen. Eine derartige zusammenfassende Darstellung erscheint jährlich und soll als Nachschlagewerk über die statistischen Entwicklungen im österreichischen Bankwesen dienen.

I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2004

Patrick Thienel¹

Im Jahr 2004 wurden zwei neue bankenstatistische Erhebungen eingeführt sowie bestehende Meldebelege adaptiert. Neu ist die OeNB-Zahlungssystemstatistik, die im Rahmen der Aufsicht über die Zahlungssysteme von der OeNB erhoben wird. Weiters ist aufgrund einer Vereinbarung mit der Statistik Austria seit dem Jahr 2004 von ausgewählten Kreditinstituten die Leistungs- und Strukturserhebung an die OeNB zu übermitteln, deren Ziel es ist, eine auf einheitlichen Definitionen beruhende international vergleichbare Wirtschaftsstatistik zu erstellen.

Der bestehende Monatsausweis Teil A wurde zum Beleg MAUS Teil A1, wobei im Sinne einer Vereinfachung und Reduzierung der Meldebelastung vor allem Positionen gestrichen wurden. In einem eigenen Beleg, dem MAUS Teil A2, werden nun die aktivseitigen Beteiligungen und passivseitigen Anteilsrechte österreichischer Kreditinstitute erfasst. Darüberhinaus gab es beim Quartalsausweis der Mitarbeitervorsorgekassen und der Investmentfondsstatistik Änderungen bzw. Erweiterungen.

Zusätzlich wurde auf Wunsch der Finanzmarktaufsicht die sektorale Zusammensetzung der in Österreich ansässigen Banken geändert (Zweigstellen gemäß § 9 Bankwesengesetz (BWG) ergänzt). Auf Initiative der Europäischen Zentralbank (EZB) wurde die Klassifizierung von Banken als Kreditinstitute nach Gemeinschaftsrecht und die Einteilung der Banken nach ESVG-Sektoren neu geregelt. Die diesbezügliche Einteilung erfolgt nun nach rechtlichen Kriterien – basierend auf dem Konzessionsumfang – und nicht mehr nach einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Außerdem wurde das Wechselstubengeschäft zu einem konzessionspflichtigen Bankgeschäft.

1. Neue Erhebungen

1.1 Zahlungssystemstatistik

Seit Beginn des Jahres 2004 wird von der OeNB die Zahlungssystemstatistik erhoben. Gemäß § 44a NBG ist die OeNB zur Ausübung der Aufsicht über die Zahlungssysteme (ZSA) verpflichtet. Die Aufsicht umfasst die Prüfung der Systemsicherheit von Zahlungssystemen und das Verlangen von Auskünften über Maßnahmen zur Gewährleistung der Systemsicherheit und über die Art und das Volumen der Zahlungen. Überprüft werden auch eventuell vorkommende Systemstörungen bei einzelnen Meldern. Die ZSA erstreckt sich auf Betreiber von und Teilnehmer an Zahlungssystemen. Aufgrund der gemeldeten Daten erhält die OeNB einerseits Informationen zu den Transaktions- und Werteströmen, die von österreichischen Zahlungssystemen durchgeführt werden und andererseits zu auftretenden Systemstörungen.

Es wird zwischen fünf verschiedenen Meldeblöcken unterschieden:

- Austrian Real Time Interbank Settlement-System/Trans-European Automated Real-time Gross Settlement Express Transfer-System (monatliche Meldung der Zahlungsverkehrsabteilung der OeNB);
- Wertpapierhandels-, Clearing- und Settlementssysteme (monatlich);
- Zahlungssystembetreiber (vierteljährlich);
- Teilnehmer an einem nicht österreichischem Recht unterliegenden Zahlungssystem (vierteljährlich);
- Infrastrukturbetreiber (vierteljährlich).

Per Dezember 2004 waren 25 Melder verpflichtet, die Daten zur Zahlungssystemstatistik an die OeNB zu melden.

¹ Der Autor dankt den Mitarbeitern der Abteilung für Bankenstatistik und Mindestreserve für wertvolle Vorkarbeiten.

1.2 Leistungs- und Strukturhebung

Zum Berichtstermin 31. Dezember 2003 hatten ausgewählte Kreditinstitute erstmals die Leistungs- und Strukturhebung an die OeNB zu übermitteln, wobei eine Meldefrist bis spätestens Oktober 2004 (zehn Monate nach dem Berichtstermin) bestand.

Meldepflichtig sind alle Kreditinstitute (KI) gemäß § 1 Abs. 1 BWG, die unter Berücksichtigung einer regionalen Schichtung und eines entsprechenden Repräsentationsgrades von der OeNB ausgewählt werden (Anzahl der Melder: 108 Kreditinstitute).

Die Leistungs- und Strukturhebung ist eine Statistik, die für das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) von den nationalen Mitgliedstaaten der EU zu erheben ist. Um Doppelerhebungen zu vermeiden und vorhandene Daten zu nutzen, werden die Daten der Leistungs- und Strukturhebung für den Bereich der Kreditwirtschaft ausschließlich von der OeNB erhoben und an die Statistik Austria weitergeleitet.

Ziel der Leistungs- und Strukturhebung ist es, eine auf einheitlichen Definitionen beruhende, international vergleichbare Wirtschaftsstatistik zu erstellen sowie Basisdaten für die Erstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) auf nationaler und regionaler Ebene zu liefern. Bei den erhobenen Daten handelt es sich um Strukturdaten, wie z. B. die Anzahl der Beschäftigten nach Bundesländern gegliedert, aber auch um Ertrags-, Aufwands- und Investitionsdaten der Kreditinstitute.

Die gesetzlichen Grundlagen der Leistungs- und Strukturhebung sind die Verordnung Nr. 58/97 des Rats der Europäischen Gemeinschaft bzw.

die nationale Leistungs- und Strukturstatistik-Verordnung (BGBl. II Nr. 428/2003).

2 Adaptierungen im bestehenden Meldewesen

2.1 Stammdaten

2.1.1 Zweigstellen gemäß § 9 BWG

Auf Wunsch der Finanzmarktaufsicht (FMA) änderte die OeNB mit Berichtstermin Juni 2004 die sektorale Zusammensetzung der in Österreich ansässigen Banken insofern, als die „Zweigstellen gemäß § 9 BWG“ nun als eigener Subsektor geführt werden. Diese Änderung wurde von Sektorumreichungen einzelner Banken begleitet, da vor dem Berichtstermin Juni 2004 die „Zweigstellen gemäß § 9 BWG“ in den Sektoren Aktienbanken, Raiffeisenbanken und Sonderbanken enthalten waren.

Zweigstellen gemäß § 9 BWG sind Kreditinstitute aus Mitgliedstaaten, die in Österreich gemäß § 9 BWG über eine Zweigstelle auf Basis der Niederlassungsfreiheit tätig sind. Damit beinhaltet der Sektor „Global“ folgende acht Subsektoren: Aktienbanken, Sparkassen, Landes-Hypothekenbanken, Raiffeisenbanken, Volksbanken, Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen gemäß § 9 BWG.

2.1.2 Wechselstuben

Nachdem das Wechselstubengeschäft zu einem Bankgeschäft wurde (§ 1 Abs. 1 Z. 22 BWG), haben nach Ablauf der Übergangsfrist per 30. Juni 2004 fünf Wechselstuben, die bereits vorher gewerblich betrieben wurden, entsprechende Konzessionsanträge gestellt und in der Folge von der Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Bankkonzession erhalten.

2.2 Änderung des Verfahrens für Kreditinstituts- und MFI-Feststellung

In Österreich ansässige Kreditinstitute sind von der OeNB für gewisse Zwecke gemäß ihrer Geschäftstätigkeit in bestimmte Kategorien einzuteilen. Dies betrifft die Klassifizierung als Kreditinstitute nach Gemeinschaftsrecht und die Einteilung der Banken nach ESVG-Sektoren² (insbesondere als Monetäre Finanzinstitute – MFI). Damit verbunden ist die Pflicht, eine EZB-Monetärstatistik- bzw. EZB-Mindestreserve-Meldung an die OeNB zu liefern und Mindestreserve zu halten.

Bisher basierte das Verfahren der Klassifizierung auf einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise nach dem tatsächlich zu einem bestimmten Stichtag durchgeführten Bankgeschäft (überprüft wurde vor allem das Vorliegen von Einlagen und Krediten). Seit Mitte Dezember 2004 erfolgt die diesbezügliche Einteilung nach rechtlichen Kriterien, die auf dem Konzessionsumfang basieren. Die nunmehrige Umstellung dieser Vorgangsweise beruht auf einer Stellungnahme der Europäischen Zentralbank im Zusammenhang mit der „Classification of Credit Institutions“ (Schreiben vom 29. November 2004). Außerdem ist damit eine Reihe von Vorteilen (effizientere Abwicklung, erhöhte Transparenz, Vermeidung von Problemfällen in der Abstimmung der MFI-Liste mit der EZB, Konsistenz mit dem ebenfalls konzessionsbasierten Prinzip für den Beginn der Meldepflicht etc.) verbunden.

Diese Umstellung betraf auch bereits bestehende Banken, wobei für diese eine Übergangsfrist bis September 2005 gilt. Die Anzahl der Banken in der MFI-Liste wird im Jahr 2005

daher um etwa 30 Institute ansteigen. Alle 30 Institute haben in weiterer Folge auf die Einhaltung der Mindestreserve-Bestimmungen zu achten. Weitere Verschiebungen wird es zwischen dem Sektor 123 (Sonstige Finanzintermediäre ohne Versicherungsgesellschaften und Pensionskassen) und dem Sektor 124 (Kredit- und Versicherungshilfstätigkeiten) geben.

2.3 Monatsausweis Teil A1 – Geschäftsstrukturdaten

Im Zuge der 7. Monatsausweis-Verordnung wurde der Monatsausweis Teil A (MAUS Teil A) per Berichtstermin 30. Juni 2004 zum Beleg MAUS Teil A1. Im Sinne einer Vereinfachung und Reduzierung der Meldebelastung wurden vor allem viele Positionen in der Erhebung gestrichen.

Folgende Änderungen sind hervorzuheben:

- Die Ursprungslaufzeitbänder entfielen (d. h. alle Forderungen und Verpflichtungspositionen sind nunmehr in Summe und nicht mehr nach den Ursprungslaufzeiten (täglich fällig, bis 1 Jahr, über 1 Jahr bis 5 Jahre, über 5 Jahre) zu melden).
- Nicht mehr erforderliche Einzelpositionen wurden gestrichen (z. B. Namensschuldverschreibungen, u. a.).
- Bei den Gliederungen nach Inland/Ausland sowie Euro/Fremdwährungen wurden jeweils Summen vorgesehen.
- Im Zuge der Anpassung an das ESVG im Jahr 1995 wurden „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ aus dem Sektor „Nichtfinanzielle Unternehmen“ herausgenommen und dem Sektor „Private Haushalte“ zugerechnet sowie

² ESVG = Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

der Sektor „Private Organisationen ohne Erwerbszweck“ aus dem Sektor „Private Haushalte“ ausgegliedert und als eigener Sektor aufgenommen.

- Aufgrund der neuen Sektorengliederungen wurde die Kategorie „Zweigstellen im Sinne von § 9 BWG“ im Zwischenbankverkehr aufgenommen.
- Hinsichtlich neuer Geschäftsaktivitäten, wie z. B. das Mitarbeitervorsorgekassengeschäft oder das E-Money-Business, wurden Positionen hinzugefügt.

Im MAUS A1 werden die Aktiva und Passiva sowie die außerbilanzmäßigen Geschäfte eines Kreditinstituts in detaillierter Form dargestellt. Die Gliederung der Daten richtet sich nach dem im BWG vorgegebenen Schema für den Jahresabschluss von Kreditinstituten. Detailgliederungen betreffen Klassifikationen nach Währungen (Euro, Fremdwährung), volkswirtschaftlichen Sektoren, In- und Ausland, bestimmten Instrumenten etc. Zusammenfassend handelt es sich beim MAUS Teil A um eine Art monatliche Rohbilanz, basierend auf den Daten aus der Finanzbuchhaltung der Kreditinstitute.

2.4 Monatsausweis Teil A2 –

Anteilsrechte und Beteiligungen

Mit Berichtstermin 31. Oktober 2004 wurde erstmals der Monatsausweis (MAUS) Teil A2 erhoben. Die gesetzliche Grundlage bildete die 7. Monatsausweis-Verordnung. Diese Meldung dient der monatlichen Erfassung der aktivseitigen Beteiligungen und passivseitigen Anteilsrechte österreichischer Kreditinstitute. In der Mel-

dung ist die gesamte direkte und indirekte Beteiligungs- bzw. Anteilsrechtekette (sämtliche Hierarchieebenen: Töchter, Enkel usw.) bis zum nächsten meldepflichtigen Kreditinstitut zu melden. Neben der genauen Information über Beteiligungen, dient die Erhebung der Konsistenzprüfung des Melderkreises des MAUS Teil D (Kreditinstitutsgruppen nach § 30 BWG) und der Durchführung von Schwellentests zur Feststellung von Finanzkonglomeraten durch die FMA gemäß Finanzkonglomeratengesetz.

Grundsätzlich haben alle Kreditinstitute gemäß § 1 BWG und Zweigstellen gemäß § 9 BWG ihre direkten bzw. indirekten Beteiligungen und Anteilsrechte der OeNB zu übermitteln. Der neue MAUS Teil A2, für den die Meldefrist bis zum zehnten Bankarbeitstag des Folgemonats gilt, wurde erstmals zum Berichtstermin Oktober 2004 von 855 Meldern übermittelt.

Der Begriff „Beteiligungen“ orientiert sich nach der Definition gemäß § 2 Z. 2 BWG. Demnach fällt unter Beteiligung „das direkte oder indirekte Halten von mindestens 20% der Stimmrechte oder des Kapitals an einem anderen Unternehmen; dabei ist es unerheblich, ob die Anteile in Wertpapieren verbrieft sind oder nicht. Werden weniger als 20% der Stimmrechte oder des Kapitals an einem anderen Unternehmen gehalten, liegt eine Beteiligung vor, wenn die Anteile dazu bestimmt sind, dem eigenen Geschäftsbetrieb durch eine dauernde Verbindung zu diesem Unternehmen zu dienen (Nachhaltigkeitstatbestand).“

2.5 Quartalsausweis der betrieblichen Mitarbeitervorsorgekassen

Mit In-Kraft-Treten des Immobilien-Investmentfondsgesetzes per September 2003 wurden Novellierungen des Betrieblichen Mitarbeitervorsorgekassengesetzes per Dezember 2003 und der 1. Verordnung über den Quartalsausweis der Mitarbeitervorsorgekassen per Juni 2004 notwendig. Einige Positionen (z. B. neue Summenpositionen sowie Positionen, die im Zusammenhang mit dem Immobilien-Investmentfondsgesetz zu sehen sind) wurden in die Meldung der

betrieblichen Mitarbeitervorsorgekassen aufgenommen.

2.6 Investmentfondsstatistik

Bei der Investmentfondsstatistik wurde mit Berichtstermin 31. März 2004 eine Meldungserweiterung vorgenommen. Den bestehenden Fondskategorien wurde die Kategorie „Alternative Fonds“ hinzugefügt. Zum selben Berichtstermin wurde die Fondstypenkategorie „Sonstige Fonds“ (die in Österreich ausschließlich die Kategorie „Alternative Fonds“ enthält) erstmals an die EZB gemeldet.

II. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen im Jahr 2004

Der Trend zur Reduktion des Bankstellennetzes in Österreich hat sich im Jahr 2004 weiter fortgesetzt. Insgesamt ergab sich gegenüber Dezember 2003 ein Rückgang der Bankstellen um 49 Plätze auf 5.248. Unter der Annahme einer konstanten Einwohnerzahl veränderte sich die Bankstellendichte im Jahr 2004 von 1.537 auf 1.551 Einwohner je Bankstelle. Im Gegensatz dazu erhöhte sich die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute um 18 Plätze auf 89. Die Zahl der mehrheitlich im Auslandsbesitz befindlichen österreichischen Kreditinstitute reduzierte sich dagegen geringfügig.

Die Anzahl der Beschäftigten nach Köpfen verringerte sich gegenüber 2003 geringfügig, um 0,1% auf 75.166. Die Rückgänge bei den Vollzeitbeschäftigten wurden dabei durch Zuwächse im Teilzeitbereich abgeschwächt. Bei kapazitätsorientierter Betrachtung wurden für das Jahr 2004 65.615 Mitarbeiter ausgewiesen; das ergibt gegenüber 2003 eine Reduktion von 1.848 Beschäftigten.

1 Die Entwicklung der Bankstellen

Die nachfolgenden Daten basieren auf dem Zeitpunkt der Konzessionsvergabe bei Hauptanstalten bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute. Die tatsächliche Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit kann sich davon unterscheiden.

Zum Jahresende 2004 waren 882 Unternehmen in Österreich berechtigt, Bankgeschäfte durchzuführen und auch operativ tätig zu sein. Dies bedeutete per Saldo gegenüber Ende des Jahres 2003 eine Verminderung um 14 Hauptanstalten. Im Jahr 2004 fanden 17 Fusionen, 9 Neugründungen und 6 Schließungen statt.

Die Anzahl der Zweigstellen reduzierte sich im Jahr 2004 um 35 Standorte, womit sich per Ende des Jahres 2004 eine Gesamtzahl von 5.248 Bankstellen ergab. Dies bedeutete einen Rückgang um 49 gegenüber dem Jahr 2003. Im Jahr 2003 hatten sich die Bankstellen in höherem Ausmaß (um 81) reduziert. In den Jahren davor ergab sich ebenfalls kein einheitliches Bild (2002: -85, 2001: -26, 2000: -48).

Regional gesehen entfiel die größte Aktivität bei Neugründungen und Schließungen auf Ostösterreich. Von den 49 Neugründungen von Bankstellen entfielen 19 auf Wien und sechs auf Niederösterreich. Der

Rest verteilte sich auf Oberösterreich und Tirol mit jeweils sieben, Kärnten mit vier, sowie Steiermark und Salzburg mit jeweils drei neu hinzugekommenen Bankstellen. Bei den 98 Schließungen von Bankstellen entfielen sogar mehr als zwei Drittel auf die drei östlichsten Bundesländer. So wurden in der Bundeshauptstadt 38 Bankstellen, in Niederösterreich 20 und im Burgenland neun geschlossen. Weiters entfielen jeweils acht Schließungen auf die Steiermark und Tirol, sechs auf Oberösterreich, vier auf Kärnten, drei auf Salzburg und zwei auf Vorarlberg.

Die auffällige Anzahl von Schließungen von Zweigstellen im Sparkassensektor war zu fast einem Drittel auf die Erste Bank zurückzuführen. Weiters waren 21 Zweigstellenschließungen im Sektor Raiffeisen sowie 15 im Sektor Aktienbanken und Bankiers zu verzeichnen.

Die Kennzahl Einwohner je Bankstelle veränderte sich im Jahr 2004 von 1.537 auf 1.551 (+0,9%). Die Vergleichswerte für Deutschland und die Schweiz beliefen sich auf 2.173 (+2,8%) bzw. 2.080 Einwohner je Bankstelle (+1,8%). Das bedeutet, dass Österreich eine um etwa ein Drittel höhere Bankstellendichte als Deutschland und die Schweiz hatte.

16 in Österreich tätige Kreditinstitute befanden sich zu 100% in

ausländischem Besitz (2003: 22 Banken). Weitere neun Banken standen mehrheitlich im Auslandsbesitz (2003: 7 Banken).

Weiters gab es 22 Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich. Damit ergab sich gegenüber 2003 keine Veränderung. Von diesen 22 Zweigniederlassungen stammte lediglich eine Bank (American Express Bank) nicht aus der EU. Das bedeutet, dass 21 Institute auf Basis der im EWR-Raum herrschenden Niederlassungsfreiheit ihre Bankgeschäfte in Österreich durchführten.

Per Ende 2004 waren in Österreich tätige Kreditinstitute in 23 Ländern mit Kreditinstitutsbeteiligungen³ vertreten (Ende 2003: 22 Länder). Die größte Anzahl wies dabei die Tschechische Republik mit acht ausländischen Tochterunternehmen auf. Kroatien und Ungarn folgten mit jeweils sieben sowie Malta mit sechs.

Die Gesamtzahl der Auslandsstandorte der inländischen Kreditinstitute hat sich 2004 um 18 Plätze auf 89 erhöht. Insgesamt wurden von inländischen Kreditinstituten 40 Filialen und 49 Repräsentanzen im Ausland betrieben. Das bedeutete einen beachtlichen Anstieg bei den Filialen um 48 Prozent (2003: 27) bzw. 11 Prozent (2003: 44) bei den Repräsentanzen. Dies verdeutlicht die zunehmende internationale Orientierung der österreichischen Kreditinstitute.

2 Entwicklung der Beschäftigten im Bankwesen

Zum Stichtag 31. Dezember 2004 verringerte sich die Anzahl der Beschäftigten (nach Köpfen – inklusive Teilzeit, Karenzierte und Präsenzdien-

ner, ohne Arbeiter) gegenüber dem Vorjahr von 75.245 um 79 Mitarbeiter (bzw. 0,1%) auf 75.166. Die Rückgänge bei den Hauptbeschäftigten (-489) wurden durch Zuwächse im Teilzeitbereich (+410) abgeschwächt. Bei kapazitätsorientierter Betrachtung, wo für das Berichtsjahr 65.615 Mitarbeiter (Quelle: Quartalsbericht) ausgewiesen wurden, ergab sich gegenüber 2003 eine Reduktion von 1.848 Beschäftigten. Im Quartalsbericht werden jedoch auch Arbeiter und geringfügig Beschäftigte zu den Mitarbeitern gerechnet.

In Wien, das mit 41,1% den größten Anteil an Beschäftigten im österreichischen Bankwesen aufwies, wirkte sich auch der Rückgang der Beschäftigten mit 513 am stärksten aus. Weiters ging die Beschäftigtenzahl auch in den Bundesländern Vorarlberg und Burgenland zurück. In den anderen Bundesländern war sogar ein Anstieg der Beschäftigten festzustellen.

Bei einer sektoralen Betrachtung zeigte sich aufgrund der Umreihung der BA-CA vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers zum Jahresultimo 2004 ein Rückgang im Sparkassensektor (um 44,2%) auf 20,1% der Gesamtbeschäftigten und eine Erhöhung bei den Aktienbanken und Bankiers (um 89,3%) auf 30,6% der Gesamtbeschäftigten. Im, mit 30. Juni 2004, neu angelegten Sektor für die im Rahmen der Niederlassungsfreiheit tätigen Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute (Zweigstellen gemäß § 9 BWG) wurden zum 31. Dezember 2004 453 Beschäftigte gemeldet; das entspricht 0,6% der Gesamtbeschäftigten.

³ Beteiligungen: das direkte oder indirekte Halten von mindestens 20% der Stimmrechte oder des Kapitals an einem anderen Unternehmen (Ausnahme: Nachhaltigkeits- bzw. Beherrschungstatbestand).

Die Abnahme der Hauptbeschäftigten (-489) verteilt sich mit 345 auf die weiblichen und mit -144 auf die männlichen Mitarbeiter. Der Zugang an Teilzeitbeschäftigten wurde 2004 fortgesetzt; und zwar fast ausschließlich bei den Frauen mit 407 (Männer +3).

Siehe dazu:

Tabelle 1 „Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2004“

Tabelle 2 „Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Haupt- und Teilzeit“

III. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens

Die in Österreich tätigen Banken erreichten im Jahr 2004 das höchste unkonsolidierte Bilanzsummenwachstum seit 1999. Hauptverantwortlich dafür war neben der steigenden Kreditnachfrage vor allem das Auslandsgeschäft der Banken.

Das Kreditwachstum wurde im Jahr 2004 von den Krediten in Euro getragen. Zusätzlich erhöhte sich die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten markant. Innerhalb der Fremdwährungskredite waren im Jahr 2004 in Österreich nach wie vor die Kreditaufnahmen in Schweizer Franken dominierend.

Der Stand der Einlagen wuchs im Jahr 2004 nur geringfügig stärker als im Jahr 2003. Der Anteil der Spareinlagen an allen Einlagen belief sich auf 64,5% und sank in den vergangenen Jahren leicht zugunsten kurzfristigerer Sichteinlagen.

Die Auslandsforderungen erhöhten sich aktivseitig noch stärker als im Jahr 2003. Mehr als die Hälfte dieses Zuwachses waren Forderungen an ausländische Kreditinstitute – vorwiegend an die eigenen Töchter im Ausland.

Die unkonsolidierte Ertragsentwicklung verlief im Jahr 2004 deutlich besser als im Jahr 2003. Der positive Einfluss der Tochterunternehmen auf das Konzernergebnis der großen in Österreich tätigen Banken nahm im Jahr 2004 weiter zu.

Vor dem Hintergrund stabiler EZB-Zinsen entwickelten sich die Kundenzinssätze für nicht-finanzielle Unternehmen und private Haushalte im Jahr 2004 in Österreich weiterhin vorteilhaft. Insbesondere bei den Kreditzinsen setzte sich der Abwärtstrend über weite Strecken des Jahres fort.

Die Attraktivität des Bauspargeschäfts war auch im Jahr 2004 gegeben. Mehr Neuabschlüsse, eine höhere Gesamtvertragssumme sowie ein Zuwachs bei den Bauspareinlagen zeugen davon. Aufgrund der hohen Zahl an Neuabschlüssen vergrößerte sich auch der Überschuss der Bauspareinlagen gegenüber den aushaftenden Bauspardarlehen.

Das in Investmentfonds investierte Kapital war im Jahr 2004 wieder höher; die kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds lag mit 6,0% deutlich über dem üblichen zu lukrierenden Zinssatz für andere Einlagenformen.

1 Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

Die in Österreich tätigen Banken erreichten im Jahr 2004 mit 7,9% das höchste unkonsolidierte Bilanzsummenwachstum seit 1999. Die 7,9% lagen nicht nur über dem Jahresdurchschnitt der letzten zehn Jahre (+5,9%), sondern auch deutlich über dem Vorjahreswachstum (+5,5%). Im 10-Jahres-Abstand stieg die Bilanzsumme um 76,9% und belief sich am Ende des Jahres 2004 auf 652,76 Mrd EUR. Hauptverantwortlich für diesen starken Bilanzsummenanstieg war neben der steigenden Kreditnachfrage vor allem das Auslandsgeschäft der Banken.

Dabei erzielten die Aktienbanken mit 212,42 Mrd EUR⁴ den höchsten Anteil (32,5%) an der gesamten Bilanzsumme. Auf die Raiffeisenbanken entfiel ein Anteil von 23,3% (152,25 Mrd EUR), auf die Sparkassen 17,9% (116,93 Mrd EUR) auf die Sonderbanken 8,8% (57,70 Mrd EUR), auf die Landes-Hypothekbanken 8,3% (54,18 Mrd EUR), auf die Volksbanken 5,3% (34,48 Mrd EUR), auf die Bausparkassen 3,1% (20,28 Mrd EUR) und auf die Zweigstellen gemäß § 9 BWG 0,7% (57,70 Mrd EUR).

Per Jahresende 2004 entfiel auf die fünf größten Kreditinstitute eine Bilanzsumme von 286,73 Mrd EUR. Der Marktanteil dieser fünf Einzelinstitute an der Gesamtbilanzsumme

⁴ Zum Berichtstermin Dezember 2004 wurde die Bank Austria Creditanstalt AG aus statistischen Gründen vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers umgereicht.

sank weiter (wie auch schon im Jahr 2003) und betrug zum 31. Dezember 2004 nur mehr 43,9% (2003: 44,5%).

An der Reihenfolge der zehn größten Banken (gereiht nach der Bilanzsumme per Ultimo 2004) hat sich gegenüber dem Vorjahr nichts geändert. Die Bilanzsumme der zehn größten in Österreich tätigen Kreditinstitute erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2003 um 23,06 Mrd EUR bzw. 7,0% und belief sich auf rund 353,03 Mrd EUR. Der Anteil der Top-10 an der gesamten Bilanzsumme betrug 54,1% (2003: 54,5%).

Die zehn größten Banken (gereiht nach der Bilanzsumme per Ultimo 2004) waren:

1. Bank Austria Creditanstalt (BA-CA)
2. Erste Bank
3. BAWAG
4. Raiffeisen Zentralbank (RZB)
5. Österreichische Kontrollbank AG
6. P.S.K.
7. Österreichische Volksbanken AG (ÖVAG)
8. Raiffeisen Landesbank Oberösterreich (RLB OÖ)
9. Raiffeisen Landesbank Niederösterreich – Wien (RLB NÖ-Wien)
10. Kommunalkredit Austria AG

1.1 Kreditwachstum zieht wieder an

Nach einem verhaltenen Kreditwachstum im Zeitraum 2003 (+1,6%), zog dieses in der Vergleichsperiode 2004 wieder deutlich um 5,1% an. Ende des Jahres 2004 konnte somit ein Kreditvolumen von 251,57 Mrd EUR ausgewiesen werden.

Das Kreditwachstum wurde 2004 von den Krediten in Euro getragen: +8,24 Mrd EUR. In relativen Zahlen betrachtet stiegen die Ausleihungen in Euro um 4,2% gegenüber 2,2% (+4,23 Mrd EUR) im Jahr 2003. Die Nachfrage nach Fremdwährungskrediten erhöhte sich 2004 markant. Die Fremdwährungskredite stiegen 2004 um 3,86 Mrd EUR (+8,8%).⁵

Diese Entwicklung bewirkte, dass der Anteil der Fremdwährungskredite an allen vergebenen Krediten innerhalb eines Jahres um 0,6 Prozentpunkte auf 19,0% anstieg.

Bei sektoraler Betrachtung fällt auf, dass nach wie vor die Volksbanken mit einem 26,7-prozentigen Fremdwährungskreditanteil in diesem Bereich am aktivsten waren, dicht gefolgt von den Sparkassen, die einen 25,4-prozentigen Fremdwährungskreditanteil aufwiesen. Die Bausparkassen, die keine Fremdwährungskredite vergeben, konnten nach Jahren des kontinuierlichen Rückgangs, im Jahr 2004 erstmals wieder ein Ausleihungswachstum von 1,4% verbuchen.

Regional⁶ betrachtet lag der Anteil der Fremdwährungskredite am gesamten Kreditvolumen in Vorarlberg mit rund 44% am höchsten, gefolgt von Tirol mit rund 35%. In den restlichen Bundesländern schwankte der Fremdwährungsanteil innerhalb der Bandbreite von 13% (Oberösterreich) bis 21% (Kärnten).

Nach Größenklassen gegliedert, befanden sich zum Jahresultimo 2004 rund 71% aller Euro-Kredite im Bereich bis 10.000 EUR⁷, ein Euro-Kredit belief sich auf durchschnittlich 34.800 EUR. Die meisten Fremdwäh-

⁵ Unbereinigt um Wechselkurseffekte.

⁶ Bundesländervergleiche sind insofern nur bedingt aussagekräftig, als überregional tätige Kreditinstitute jeweils dem Standort der Hauptanstalt zugerechnet werden (z. B. die BA-CA dem Bundesland Wien).

⁷ Inklusive Überziehungen bei Girokonten.

rungskredite (33,5%) befanden sich hingegen in diesem Jahr im Segment zwischen 100.000 und 500.000 EUR (Vorjahr: 32,4% im Segment von 50.000 bis 100.000); im Durchschnitt lautete ein Fremdwährungskredit auf 136.700 EUR.

Innerhalb der *Fremdwährungskredite* waren im Jahr 2004 in Österreich nach wie vor die Kreditaufnahmen in Schweizer Franken (CHF) dominierend. Insgesamt hatten die österreichischen Banken ein Kreditvolumen in CHF von 45,0 Mrd EUR an Ansässige im Euroraum aushaftend – verglichen mit dem Gesamtvolumen von 107,7 Mrd EUR aller Banken im Euroraum. Der österreichische CHF-Anteil an Ausleihungen im Euroraum lag damit Ende Dezember 2004 bei 42%. Österreich war somit im Euroraum führend bei der Vergabe von CHF-Krediten. Außerdem nahmen private Haushalte aus Deutschland zunehmend CHF-Kredite bei österreichischen Banken in Anspruch, vor allem Wohnbaukredite, die per Ende 2004 bereits ein Volumen von 731 Mio EUR erreichten.

Der Anteil Österreichs an Ausleihungen in japanischen Yen (JPY) im Euroraum lag nahezu unverändert bei 19%. Das aushaftende JPY-Volumen belief sich auf 2,8 Mrd EUR. Im Euroraum (14,7 Mrd EUR) befand sich Österreich damit an zweiter Stelle hinter Deutschland. Der Anteil Österreichs an Ausleihungen in US-Dollar (USD) lag mit 2,4 Mrd EUR nur bei 2%.

Vor allem das Privatkundengeschäft zeigte sich für den Zuwachs im Jahr 2004 hauptverantwortlich, wogegen die Kreditnachfrage im Firmenkundenbereich, vor allem auf-

grund anderer Finanzierungsquellen stagnierte; – so z. B. Wertpapieremissionen, deren Umlaufvolumen erhöhte sich seit Jahresbeginn um 15,9%.

Das Volumen der *verbrieften Kredite* ging im Vergleich zum Jahr 2003 um 5,9% (1,14 Mrd EUR) zurück und belief sich auf 18,3 Mrd EUR. Weiterhin wird der Großteil der verbieferten Kredite (99,1%) in Euro begeben.

1.2 Spareinlagen und Bauspareinlagen weiterhin sehr beliebt

Der *Stand der Einlagen* wuchs 2004 mit 4,9% nur geringfügig stärker als im Jahr 2003. Über dem Durchschnitt lagen die Sonderbanken mit 42,6% (jedoch absolut nur 0,56 Mrd EUR), die Landes-Hypothekenbanken (8,2% bzw. 0,67 Mrd EUR) und die Volksbanken (6,7% bzw. 0,84 Mrd EUR). Die restlichen Bankensektoren⁸ lagen unter dem prozentuellen Einlagenwachstumsdurchschnitt.

Der *Anteil der Spareinlagen* an allen Einlagen belief sich auf 64,5% und sank in den vergangenen Jahren leicht zugunsten kurzfristigerer Sichteinlagen (das sind z. B. Girokonten). Dennoch waren Spareinlagen – und insbesondere Bauspareinlagen – nach wie vor bei den Anlegern sehr beliebt. Erstere stiegen gegenüber Dezember 2003 um 2,8%, allerdings um 0,7 Prozentpunkte langsamer als im Vergleichszeitraum 2003.

Das *Volumen der Bauspareinlagen* wuchs mit 4,4% deutlich stärker als die Spareinlagen, wodurch sich der Anteil der Bauspareinlagen am Gesamtbestand der Spareinlagen auf 13,0% erhöhte. Statistisch gesehen waren im Dezember 2004 rund 70%

⁸ Aktienbanken bzw. Sparkassen wurden aufgrund des Wechsels der BA-CA vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers ausgeklammert.

aller Österreicher im Besitz eines Bausparvertrags. Auf jeden Österreicher entfielen im Durchschnitt Spareinlagen im Wert von 16.700 EUR.

Der *Jahreszuwachs der Spareinlagen* belief sich 2004 auf 3,76 Mrd EUR. Zum 31. Dezember 2004 wurden kapitalisierte Spareinlagenzinsen in Höhe von 2,36 Mrd EUR gemeldet, d. h., ohne Zinsgutschriften wäre ein Wachstum von 1,40 Mrd EUR zu verzeichnen gewesen. 2003 hatte sich das Spareinlagenwachstum auf 4,50 Mrd EUR oder +3,5% (hievon kapitalisierte Spareinlagenzinsen: 2,42 Mrd EUR) belaufen.

Der enorme *Sichteinlagenanstieg* des Jahres 2003 (+17,8%) konnte 2004 nicht ganz gehalten werden. Das Wachstum der Sichteinlagen bezifferte sich trotzdem auf 3,78 Mrd EUR bzw. 7,6%. Der Stand der Sichteinlagen vergrößerte sich damit weiter auf einen Stand von 53,33 Mrd EUR per Ultimo 2004. Bei den *Termineinlagen* konnte eine Trendumkehr beobachtet werden. Wurde 2003 noch ein markanter Rückgang gemeldet (-12,7%), so konnte 2004 ein deutlicher Zuwachs (+12,1% bzw. 2,33 Mrd EUR) im Termineinlagengeschäft verzeichnet werden.

Die halbjährliche Statistik über die *Anzahl und Höhe der Einlagenkonten* zeigte folgendes Bild: Von den 23,68 Mio EUR an Spareinlagen lauteten Ende 2004 knapp 96% auf Beträge unter 20.000 EUR.⁹ Weiters existierten 1.265 Sparbücher mit Beträgen zwischen 1 Mio EUR und 3 Mio EUR sowie 256 Sparbücher mit Beträgen über 3 Mio EUR.

Neben den Einlagen erhöhten sich passivseitig auch die eigenen Inlandsemissionen an Nichtbanken mit 8,7% relativ deutlich auf 54,39 Mrd

EUR. Der Zuwachs wurde größtenteils von den begebenen Schuldverschreibungen (zum Börsenhandel zugelassene Papiere) getragen. Innerhalb der eigenen Emissionen erhöhten sich die begebenen Schuldverschreibungen um 4,29 Mrd EUR oder 20,9%, während die anderen verbrieften Verbindlichkeiten um nur 2,2% stiegen.

1.3 Auslandsgeschäft gewinnt sukzessive an Bedeutung

Die *Auslandsforderungen* erhöhten sich aktivseitig gegenüber 2003 um 26,23 Mrd EUR oder 15,1%, noch stärker als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (+19,01 Mrd EUR). Mehr als die Hälfte dieses Zuwachses waren Forderungen an ausländische Kreditinstitute – vorwiegend an die eigenen Töchter im Ausland. Ende 2004 beliefen sich die Auslandsforderungen auf 200,45 Mrd EUR. Somit waren im Dezember 2004 rund 31% aller unkonsolidierten Aktiva im Ausland veranlagt. Ende 2003 hatte sich dieser Prozentsatz nur auf rund 29% belaufen.

Der Anteil der Auslandsverbindlichkeiten gemessen an der Gesamtbilanzsumme lag 2004 bei rund 30%. Hier waren es hauptsächlich die im Ausland emittierten verbrieften Verbindlichkeiten sowie die sonstigen Auslandsverbindlichkeiten, die mit einem Plus von jeweils mehr als 10% für den Anstieg (+13,54 Mrd EUR) verantwortlich zeichneten.

Auf der Passivseite stiegen die ausländischen verbrieften Verbindlichkeiten (+15,52 Mrd EUR bzw. +8,6%), als auch die Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten mit 3,99 Mrd EUR (bzw. +5,5%) markant. Im Jahr 2003 konnten ähnliche Entwicklun-

⁹ Dies ist jene Grenze, bis zu der gemäß § 93 BWG pro Einleger eine Sicherungspflicht besteht.

gen verzeichnet werden. In Summe betragen die Verbindlichkeiten im Auslandsgeschäft 195,28 Mrd EUR.

Die Auslandsforderungen können auf Basis jener Daten, die die BIZ-meldepflichtigen Kreditinstitute vierteljährlich an die OeNB übermitteln, genauer analysiert werden: Ende 2004 beliefen sich die Auslandsforderungen der 26 in Österreich BIZ-meldepflichtigen Kreditinstitute auf 139,09 Mrd EUR.¹⁰ Nach dem erstmalig erreichten Höchststand von 140,83 Mrd EUR im September 2004 sanken die Forderungen um – 1,74 Mrd EUR oder –1,2%. Gegenüber Ende 2003 konnte ein Zuwachs der Auslandsforderungen um 14,23 Mrd EUR oder 11,4% verzeichnet werden.

Das *Forderungsvolumen* verteilte sich Ende 2004 zu 60% auf ausländische Kreditinstitute und zu 40% auf Nichtbanken im Ausland, wobei das Kreditvolumen an Kreditinstitute im Ausland um 8,50 Mrd EUR (+11,4%) und jenes an Nichtbanken im Ausland um 5,73 Mrd EUR (+11,5%) stieg.

Bei Betrachtung des *Anteils der einzelnen Ländergruppen* am gesamten Kreditvolumen zeigte sich, dass etwas mehr als die Hälfte (54,6%) der Auslandsforderungen Österreichs an die Industriestaaten Europas ausstehend waren. An zweiter Stelle, mit 28,1%, folgten die Forderungen an die „Schwellenländer Europas“¹¹, die die zehn neuen EU-Mitgliedstaaten inkludieren. Die restlichen 17,3% ver-

teilten sich auf Offshore-Zentren mit 5,4%, sonstige Industriestaaten (Australien, Kanada, Japan, Neuseeland und die USA) mit 5,2%, Afrika und Mittlerer Osten (2,6%), Asien und Pazifik (3,3%) sowie Lateinamerika (0,8%). Der größte anteilmäßige Anstieg seit Ende 2003 wurde mit 2,5 Prozentpunkten bei den Forderungen an die Schwellenländer Europas verzeichnet, der größte Rückgang wurde mit 1,7 Prozentpunkten bei den Forderungen an die Industriestaaten Europas festgestellt.

In absoluten Zahlen führte Deutschland das Ranking der Top-10 Kreditnehmerländer mit 22,44 Mrd EUR, gefolgt vom Vereinigten Königreich mit 17,58 Mrd EUR und Italien mit 7,19 Mrd EUR. Interessant ist, dass sich die Auslandsforderungen gegenüber Deutschland im Jahr 2004 nicht verändert haben. Erhöht haben sich hingegen die Forderungen an das Vereinigte Königreich (+3,0 Mrd EUR bzw. +20,8%) und Italien (+1,6 Mrd EUR bzw. +28,3%).

1.4 Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte verlieren an Bedeutung

Zum Jahresultimo 2004 betrug das *Volumen der Derivatgeschäfte* 1.463,14 Mrd EUR. Damit verringerte sich das Volumen der Derivatgeschäfte um 710,98 Mrd EUR oder 32,7% und entwickelte sich damit entgegen dem Vorjahrestrend (+785,33 Mrd EUR bzw. +56,6%). Dadurch sank auch das Verhältnis

¹⁰ Die Differenz zu den Daten aus dem Monatsausweis Teil A1 (Verbindlichkeiten im Auslandsgeschäft: 195,28 Mrd EUR) kann folgenderweise begründet werden: 1) Die BIZ-Regionalstatistik bezieht sich auf 26 ausgewählte Kreditinstitute. Im Gegensatz dazu melden 877 Kreditinstitute den Monatsausweis. 2) Im Monatsausweis werden Beträge in Tausend Euro gemeldet und in der BIZ-Regionalstatistik in Millionen Euro (Rundungsdifferenzen; Beträge unter 500.000 Euro werden nicht berücksichtigt).

¹¹ Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Malta, Mazedonien, Moldawien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien-Montenegro, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Türkei, Ukraine, Ungarn, Weißrussland, Zypern.

der besonderen außerbilanzmäßigen Finanzgeschäfte zur Gesamtbilanzsumme der österreichischen Kreditinstitute auf das rund 2,2fache. Den weitaus größten Anteil am Derivatgeschäft hatten die Zinssatzverträge, die mit rund 85% des Gesamtvolumens einen Stand von 1.239,52 Mrd EUR aufwiesen. Seit dem zweiten Quartal 2004 konnte aber nach Jahren des Aufschwungs ein bis dato anhaltender Rückgang beobachtet werden.

Siehe dazu:

Tabelle 3 „Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich per Dezember 2004“

Grafik 1 „Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute“

Grafik 2 „Direktkredite an inländische Nichtbanken“

Grafik 3 „Ausleihungen gegliedert nach Fremdwährungen“

Grafik 4 „Anteil der Auslandsforderungen der in Österreich BIZ-meldepflichtigen KI je Ländergruppe per 31. Dezember 2004“

Grafik 5 „Gesamte inländische Spareinlagen“

2 Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

2.1 Betriebsergebnis 2004¹²

Im Jahr 2004 betrug das vorläufige unkonsolidierte Betriebsergebnis der in Österreich tätigen Kreditinstitute 4,74 Mrd EUR und lag um

0,34 Mrd EUR bzw. 7,7% deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2003. Das Verhältnis Betriebsergebnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme betrug zum Berichtszeitpunkt 0,8% und konnte gegenüber 2003 geringfügig gesteigert werden.

Dabei erzielten die Aktienbanken mit 29,2%¹³ den höchsten Anteil am gesamten Betriebsergebnis. Auf die Raiffeisenbanken entfiel ein Anteil von 25,9%, auf die Sparkassen 20,9%, auf die Sonderbanken 10,6%, auf die Landes-Hypothekenbanken 6,4%, auf die Volksbanken 6,0%, auf die Bausparkassen 0,9% und auf die Zweigstellen gemäß § 9 BWG 0,1%.

Im Jahr 2004 meldeten die in Österreich tätigen Kreditinstitute eine Steigerung der Betriebserträge um 0,60 Mrd EUR bzw. 4,3% auf 14,47 Mrd EUR. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich mit 0,26 Mrd EUR bzw. 2,7% auf 9,73 Mrd EUR. Somit verbesserte sich die *Cost-Income-Ratio* um 1 Prozentpunkt und belief sich zum Berichtszeitpunkt auf 67,2%.

Die sektorale Betrachtung der *Cost-Income-Ratio* zeigt große Unterschiede zwischen den einzelnen Sektoren: Die Landes-Hypothekenbanken (58,5%), die Sparkassen (63,4%), die Raiffeisenbanken (65,1%), die Volksbanken (66,8%) und die Sonderbanken (67,1%) erzielten eine bessere *Cost-Income-Ratio* als der Durchschnitt der in Österreich tätigen Kreditinstitute. Die Zweigstellen gemäß § 9 BWG (97,4%) und die Bausparkassen (89,0%) lagen bei

¹² Im Folgenden wird die unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute auf Basis des vierteljährlichen Quartalsberichts zum 31. Dezember 2004 dargestellt. Nachdem zu Redaktionsschluss dieses Sonderhefts, die auf Basis der geprüften Jahresabschlussdaten zu meldenden endgültigen Ertragsdaten noch nicht vorlagen, bezieht sich der nachfolgende Bericht auf im Jänner 2005 von den Kreditinstituten vorgelegte vorläufige und zum Teil erwartete Ertragsdaten.

¹³ Zum Berichtstermin Dezember 2004 wurde die Bank Austria Creditanstalt AG aus statistischen Gründen vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers umgereicht.

dieser Kennzahl eindeutig schlechter als der Branchendurchschnitt.

Im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme verringerten sich sowohl die Betriebserträge als auch die Betriebsaufwendungen geringfügig.

Der *Nettozinsenertrag* betrug zum Berichtszeitpunkt 7,13 Mrd EUR und lag mit 0,07 Mrd EUR bzw. 1,0% über dem Wert 2003. Trotzdem reduzierte sich die Relation Nettozinsenertrag zu den gesamten Betriebserträgen um 1,6 Prozentpunkte und belief sich zum Berichtszeitpunkt auf 49,3%. Das Verhältnis Nettozinsenertrag zur durchschnittlichen Bilanzsumme betrug 1,1% und reduzierte sich gegenüber dem Jahr 2003 geringfügig.

Die *Zinsen und zinsähnlichen Erträge* beliefen sich auf 21,27 Mrd EUR und lagen um 0,54 Mrd EUR bzw. 2,6% über dem Vergleichswert 2003. Die Zinsen und zinsähnlichen Aufwendungen erhöhten sich – mit 0,46 Mrd EUR bzw. 3,4% auf 14,14 Mrd EUR – betragsmäßig geringer als die entsprechenden Erträge.

Die Betrachtung des Anteils der einzelnen Sektoren am Nettozinsenertrag zeigt folgendes Bild:¹⁴ Die Aktienbanken erzielten 33,3%, die Raiffeisenbanken 25,6%, die Sparkassen 18,0%, die Landes-Hypothekenbanken 7,1%, die Volksbanken 6,5%, die Sonderbanken 6,0%, die Bausparkassen 3,0% und die Zweigstellen gemäß § 9 BWG 0,4% des gesamten Nettozinsenertrags.

Im Jahr 2004 belief sich der *Total Spread*¹⁵ auf 1,21% und reduzierte sich gegenüber der Vergleichsperiode (2003: 1,27%). Er liegt damit eindeutig unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,42%. Diese Entwicklung lässt sich auch aus den Daten der EZB-Zinssatzstatistik herleiten. Die dort beobachtete Spanne über Neugeschäft-Zinssätze sank zwischen Dezember 2003 und Dezember 2004 um 0,19 Prozentpunkte.

Die *Erträge aus dem Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft* betragen 2,08 Mrd EUR und stiegen mit 0,36 Mrd EUR bzw. 20,9% signifikant an. Wie bereits seit Jahresbeginn 2004 beobachtet werden konnte, ist dies insbesondere auf die Erhöhung der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen (+0,28 Mrd EUR) zurückzuführen. Nahezu die Hälfte (46,9%) der Steigerungen der Betriebserträge lassen sich im Jahr 2004 damit begründen. Die detaillierte Analyse zeigt, dass dabei insbesondere die Erträge aus Anteilen an ausländischen verbundenen Unternehmen (+0,19 Mrd EUR) stark gesteigert wurden. Es handelt sich dabei vorwiegend um Ausschüttungen von Tochterbanken aus Osteuropa, die die Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute klar verbessert haben. Auch in den Segmenten Aktien und Anteilsrechte und nicht festverzinsliche Wertpapiere (+0,09 Mrd EUR) konnte ein Anstieg erzielt werden. Die Erträge aus Beteiligungen entwickelten sich leicht rückläufig (–0,01 Mrd EUR).

¹⁴ Siehe Fußnote 12.

¹⁵ Im Rahmen der *Total-Spread-Berechnung* werden sämtliche verzinste Aktiva mit den verzinnten Passiva verglichen. Die daraus resultierende Zinsspanne wird um den *Endowment-Effekt* korrigiert (d. h., es werden unterschiedlich große Volumina auf der Aktiv- und Passivseite in der Berechnung berücksichtigt). Es ist darauf hinzuweisen, dass bei dieser Methode die unterschiedlichen Laufzeitstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite keine Berücksichtigung finden.

Der *Saldo aus dem Provisionsgeschäft* betrug 3,39 Mrd EUR und lag mit 0,20 Mrd EUR bzw. 6,2% deutlich über dem Wert der Vergleichsperiode 2003. Insbesondere die Provisionserträge aus dem Wertpapiergeschäft (+0,24 Mrd EUR) konnten klar gesteigert werden, da der Wertpapierhandel im Jahr 2004 signifikant besser verlief als 2003. Weiters konnten Anstiege im Bereich der Provisionserträge aus dem Kreditgeschäft (0,08 Mrd EUR), dem Dienstleistungsgeschäft (0,07 Mrd EUR) und dem Zahlungsverkehr (0,03 Mrd EUR) erzielt werden. Im Bereich der Provisionserträge aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft waren hingegen Einbußen (−0,04 Mrd EUR) zu beobachten.

Auf Seiten der Provisionsaufwendungen konnten bei jenen aus dem Wertpapiergeschäft (0,08 Mrd EUR) und dem Kreditgeschäft (0,07 Mrd EUR) nennenswerte Anstiege beobachtet werden. Die Relation Saldo aus dem Provisionsgeschäft zu den gesamten Betriebserträgen konnte um 0,4 Prozentpunkte auf 23,4% gesteigert werden.

Der *positive Saldo aus Finanzgeschäften* belief sich auf 0,61 Mrd EUR und verringerte sich gegenüber 2003 mit 0,01 Mrd EUR bzw. 1,7% geringfügig. Dabei ist die Entwicklung in den einzelnen Ertragssegmenten des Finanzgeschäfts sehr unterschiedlich ausgefallen. Einerseits stieg der Saldo aus sonstigen Finanzgeschäften (+0,07 Mrd EUR) und andererseits entwickelte sich der Saldo aus dem Devisen-, Sorten- und Edelmetallgeschäft (−0,05 Mrd EUR) und der Saldo aus Geschäften in Wertpapie-

ren, die nicht wie Finanzanlagen bewertet werden (−0,03 Mrd EUR), rückläufig.

Die *allgemeinen Verwaltungsaufwendungen* stiegen im Jahr 2004 mit 0,12 Mrd EUR bzw. 1,5% auf einen Stand von 7,97 Mrd EUR. Dies ist auf die Erhöhung der Personalaufwendungen um 0,12 Mrd EUR bzw. 2,5% auf 4,86 Mrd EUR zurückzuführen. Trotzdem reduzierte sich die Relation der Personalaufwendungen zu den gesamten Betriebsaufwendungen um −0,1 Prozentpunkt geringfügig und betrug zum Berichtszeitpunkt 50,0%. Die sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) beliefen sich auf 3,11 Mrd EUR und blieben gegenüber dem Jahr 2003 unverändert. Die Relation Sachaufwand zu den gesamten Betriebsaufwendungen betrug 31,9% und verringerte sich um 0,9 Prozentpunkte.

Die *Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände* reduzierten sich mit 0,01 Mrd EUR bzw. 1,7% auf 0,73 Mrd EUR. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beliefen sich auf 1,03 Mrd EUR und erhöhten sich mit 0,15 Mrd EUR bzw. 17,7% deutlich.

2.2 Vorschauwerte für das gesamte Geschäftsjahr 2004¹⁶

Die in Österreich tätigen Kreditinstitute erwarten – nach Durchführung sämtlicher Jahresabschlussbuchungen sowie der Bestätigung durch die Wirtschaftsprüfer und die Beschlussorgane – für das gesamte Geschäftsjahr 2004 ein *endgültiges Betriebsergebnis* von 4,71 Mrd EUR, das um 0,33 Mrd bzw. 7,6% über dem erwarteten Wert der Vergleichsperiode

¹⁶ Die Vorschauwerte wurden von den in Österreich tätigen Kreditinstituten im Rahmen der Meldung Quartalsbericht Dezember 2004 übermittelt. Definitive Jahresabschlusswerte werden nach Beendigung der Jahresabschlussprüfung im Zuge des 5. Quartalsberichts an die OeNB übermittelt.

2003 liegt (Vorschauwert im vierten Quartal 2003: 4,37 Mrd EUR). Damit liegt das erwartete Jahresbetriebsergebnis auch klar über dem tatsächlichen Betriebsergebnis im Jahr 2003 (5. Quartalsbericht 2003: 4,44 Mrd EUR).

Der *erwartete Wertberichtigungsbedarf* im Kreditbereich wird mit 1,70 Mrd EUR um 0,05 Mrd EUR bzw. 2,6% unter dem Schätzwert des Jahres 2003 angesetzt. Der zum Berichtstermin erwartete Wert liegt mit 0,15 Mrd EUR bzw. 8,1% unter dem tatsächlichen Wertberichtigungsbedarf im Kreditbereich im Jahr 2003 (5. Quartalsbericht 2003: 1,85 Mrd EUR). Er errechnet sich zum überwiegenden Teil aus Wertberichtigungen zu Forderungen an Kunden (2,20 Mrd EUR). Dem ist allerdings hinzuzufügen, dass der Wertberichtigungsbedarf zu Forderungen an Kunden gegenüber dem Jahr 2003 um 0,13 Mrd EUR deutlich geringer erwartet wird. Außerdem werden Auflösungen von bereits getätigten Wertberichtigungen in einem geringeren Ausmaß erwartet.

Für das Jahr 2004 wird mit einem ertragswirksamen Saldo aus der *Bewertung von Wertpapieren und Beteiligungen* in Höhe von 0,56 Mrd EUR gerechnet. Der erwartete Saldo im vierten Quartal des Jahres 2003 (0,06 Mrd EUR) sowie der tatsächliche Wertberichtigungsbedarf bei Wertpapieren und Beteiligungen sind im Jahr 2003 (0,05 Mrd EUR) deutlich geringer ausgefallen. Dies ist auf eine markante Steigerung der bereits realisierten Veräußerungsgewinne aus den Aktivposten 5 bis 8 der Bilanz (+0,50 Mrd EUR) zurückzuführen. Somit steuern die Bewertung und der Verkauf von Wertpapieren, Aktien, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen einen außer-

ordentlich hohen Beitrag zum erwarteten Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit und folglich zum Jahresüberschuss bei.

Daraus resultierend rechnen die in Österreich tätigen Kreditinstitute für das Jahr 2004 mit einem *Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit* auf unkonsolidierter Basis von 3,57 Mrd EUR, das mit 0,88 Mrd EUR bzw. 32,8% klar über dem erwarteten Wert des Jahres 2003 (Vorschauwert Jahr 2003: 2,69 Mrd EUR) und deutlich über dem tatsächlichen Wert des Jahres 2003 (5. Quartalsbericht 2003: 2,63 Mrd EUR; +0,94 Mrd EUR bzw. +35,7%) liegt.

Für das Geschäftsjahr 2004 wird ein außerordentlicher Aufwand von 0,14 Mrd EUR erwartet, der über dem Vergleichswert des Jahres 2003 (Vergleichsquartal 2003: 0,13 Mrd EUR) und unter dem tatsächlichen Wert (5. Quartalsbericht 2003: 0,19 Mrd EUR) liegt.

Zum Berichtstermin 2004 betragen die erwarteten Steuern 0,45 Mrd EUR (im Vergleichsquartal 2003: 0,41 Mrd EUR; 5. Quartalsbericht 2003: 0,38 Mrd EUR).

Somit rechnen die in Österreich tätigen Kreditinstitute mit einem *unkonsolidierten Jahresüberschuss* von 2,98 Mrd EUR, der mit 0,84 Mrd EUR bzw. 39,0% deutlich über dem entsprechenden Vergleichswert des Jahres 2003 liegt. Der zum Berichtstermin erwartete Wert liegt mit 0,91 Mrd EUR bzw. 44,0% signifikant über dem tatsächlichen Jahresüberschuss des Jahres 2003 (5. Quartalsbericht 2003: 2,07 Mrd EUR). Dabei ist zu beachten, dass der erwartete Jahresüberschuss deutlich über dem Durchschnitt der erwarteten Werte der letzten fünf Jahre (2,32 Mrd EUR) und markant über dem Durchschnitt der erwarteten Werte der

letzten zehn Jahre (1,88 Mrd EUR) liegt.

Die Eigenkapitalrentabilität (*Return-on-Equity*)¹⁷ betrug zum Berichtszeitpunkt 9,3% und erhöhte sich gegenüber der Vergleichsperiode 2003 mit 2,1 Prozentpunkten deutlich. Damit liegt die Eigenkapitalrentabilität über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (7,7%) und sichtbar über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (8,2%).

Auffallend dabei sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Sektoren.¹⁸ Die Raiffeisenbanken (13,2%), die Sonderbanken (12,8%) und die Landes-Hypothekenbanken (9,4%) lagen über den bereits angeführten Durchschnittswerten und zählen damit zu den rentableren Sektoren. Die Sparkassen (8,0%), die Bausparkassen (7,4%) und die Volksbanken (6,3%) lagen unter dem Branchendurchschnitt.

Die Gesamtkapitalrentabilität (*Return-On-Assets*)¹⁹ belief sich im Jahr 2004 auf 0,47% und konnte gegenüber 2003 um 0,11 Prozentpunkte gesteigert werden. Somit liegt die Gesamtkapitalrentabilität auch sichtbar über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre (0,40%) und über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (0,37%).

Die sektorale Betrachtung zeigt: Die Raiffeisenbanken (0,87%) lagen bei dieser Kennzahl als einziger Sektor über dem Branchendurchschnitt. Die Sonderbanken (0,41%), die Volksbanken (0,39%), die Sparkassen (0,38%), die Aktienbanken (0,35%), die Landes-Hypothekenbanken (0,31%), die

Bausparkassen (0,22%) und die Zweigstellen gemäß § 9 BWG (0,05%) konnten den Durchschnitt der in Österreich tätigen Kreditinstitute nicht erreichen.

Siehe dazu:

Tabelle 4 „Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute vom ersten bis vierten Quartal 2004“

Grafik 6 „Die Struktur der Betriebserträge zum 31. Dezember 2004“

Grafik 7 „Cost-Income-Ratio“

3 Konsolidierte Betrachtung der Ertragslage der fünf größten nach § 59a BWG (IAS) und der fünf größten nach § 59 BWG (HGB) bilanzierenden Kreditinstitutskonglomerate (im Vergleich zu den Ergebnissen der jeweiligen Konzernmütter)

Im Jahr 2004 erwirtschafteten die fünf größten nach International Accounting Standard (IAS) bilanzierenden Konglomerate Österreichs (BA-CA, BAWAG, Erste Bank, RZB, OEVAG) mit 7,37 Mrd EUR einen deutlich höheren *Zinsertrag* als die jeweiligen Konzernmütter mit 2,24 Mrd EUR. Mit einem Plus von 10,2% gegenüber dem Jahr 2003 entsprach das Ergebnis der Konglomerate dem 3,3fachen Wert der Konzernmütter. Die *Betriebserträge* beliefen sich in der Konzerndarstellung auf 11,22 Mrd EUR (+9,9% zum Vergleichsjahr 2003) gegenüber 4,77 Mrd EUR (+6,2% zum Ver-

¹⁷ Definition von *Return-on-Equity*: Verhältnis Jahresüberschuss zum Kernkapital.

¹⁸ Für die Zweigstellen gemäß § 9 BWG liegen keine Informationen betreffend Kernkapital vor, daher ist die Berechnung eines *return on equity* nicht möglich. Zum Berichtstermin Dezember 2004 wurde die Bank Austria Creditanstalt AG aus statistischen Gründen vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers umgereiht.

¹⁹ Definition von *Return-on-Assets*: Verhältnis Jahresüberschuss zur durchschnittlichen Bilanzsumme.

gleichswert 2003) bei den Konzernmüttern. Die Konzerne wiesen den 2,4fachen Wert der Konzernmütter aus.

Das *operative Ergebnis in Relation zur Bilanzsumme* betrug bei den Konzernen 0,9% (+0,07 Prozentpunkte gegenüber 2003), bei den Konzernmüttern 0,6% (+0,06 Prozentpunkte gegenüber 2003).

Das *Konzernjahresergebnis* der fünf größten Bankkonzerne für das Jahr 2004 belief sich auf 1,79 Mrd EUR und war damit um 0,93 Mrd EUR (um das 2,1fache) höher als das vergleichbare Jahresergebnis der Konzernmütter mit 0,86 Mrd EUR.

Die Konzerne erreichten zum Jahresende 2004 eine *Cost-Income-Ratio* von 64,5% (Verbesserung um 2,8 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2003), bei den Konzernmüttern lag diese bei 66,1% (Verbesserung um 3,8 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2003). Gegenüber den Konzernmüttern (47,0%) lukrierten die Konzerne 65,7% ihrer Erträge durch das traditionelle Zinsgeschäft. Die *Provisionserträge in Relation zu den Betriebserträgen* stiegen bei den Konzernen gegenüber 2003 auf 27,6% und betragen mit einem Plus von 0,5 Prozentpunkten bei den Konzernmüttern 24,8%. Das Ertragssegment *Handlungsergebnis* ist mit einem Anteil von 7,1% an den gesamten Erträgen bei den Konzernen nur unwesentlich höher als jenes der Konzernmütter mit 6,3%.

Der *Personalaufwand in Relation zu den Betriebsaufwendungen* war mit 55,0% sowohl bei den Konzernen (-0,5 Prozentpunkte gegenüber 2003)

als auch bei den Konzernmüttern mit 55,3% (-0,4 Prozentpunkte gegenüber 2003) rückläufig. Die *Relation Sachaufwand zu den Betriebsaufwendungen* stieg hingegen bei den Konzernen auf 33,4% (+0,6 Prozentpunkte), bei den Konzernmüttern sank er wiederum auf 31,3% gegenüber 2003 (-0,9 Prozentpunkte).

Die fünf größten nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) bilanzierenden Konzerne Österreichs (Kontrollbank, Oberbank, RLB NÖ-W, RLB OÖ, Hypo Alpe-Adria Bank International²⁰) übermittelten zum Jahresende 2004 einen Nettozinsertag von 1,00 Mrd EUR (+6,6% gegenüber 2003). Die jeweiligen Konzernmütter erzielten 2004 0,53 Mrd EUR. Die *Betriebserträge* stiegen bei den Konzernen um 0,18 Mrd EUR auf 1,73 Mrd EUR, bei den Konzernmüttern sanken sie um 0,07 Mrd EUR auf 0,92 Mrd EUR gegenüber dem Vergleichsjahr 2003.

Das *Konzernjahresergebnis* betrug für das Jahr 2004 0,34 Mrd EUR und stieg damit gegenüber 2003 um 24,6% (+0,07 Mrd EUR). Die Konzernmütter konnten ihren Jahresüberschuss um 2,3% auf 0,17 Mrd EUR steigern.

Die *Cost-Income-Ratio* der fünf nach BWG/HGB bilanzierenden Bankkonzerne betrug zum Jahresende 2004 52,4% und blieb gegenüber 2003 nahezu unverändert (+0,01 Prozentpunkt). Bei den fünf Konzernmüttern belief sich die *Cost-Income-Ratio* auf deutlich schlechtere 56,2% (Verschlechterung von 5,0 Prozentpunkten gegenüber 2003). Die *Zinserträge* stellten bei den Konzernen 57,7%,

²⁰ Durch die Umstrukturierung des Hypo Alpe-Adria Konzerns (Aufspaltung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG in die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG) haben sich bei den Ergebnissen der Konzernmütter größere Differenzen zum Vorjahresquartal ergeben. Die Daten sind daher unter Berücksichtigung dieser Umstrukturierung zu interpretieren.

bei den Konzernmüttern 57,6% der Betriebserträge dar. Aus dem *Provisi-
ongeschäft* konnten die Konzerne gegenüber den Konzernmüttern einen höheren Anteil an den gesamten Betriebserträgen lukrieren (15,3% bzw. 10,6%). Die Kennzahl *Betriebserträge in Relation zur Bilanzsumme* lag bei den Konzernen gegenüber dem Vergleichsjahr 2003 nahezu unverändert bei 2,1% (-0,01 Prozentpunkt). Bei den Konzernmüttern betrug dieser Wert 1,5% (-0,2 Prozentpunkte). Die *Betriebsaufwendungen in Relation zur Bilanzsumme* lagen bei den Konzernen wiederum unverändert bei 1,1%. Die Konzernmütter wiesen hier einen Wert von 0,8% auf, was einem Rückgang von -0,02 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2003 entspricht.

Siehe dazu:

Tabelle 5 „Gegenüberstellung der fünf größten Konzerne gegenüber Einzelkreditinstituten (IAS-Melder) per Dezember 2004“

Tabelle 6 „Gegenüberstellung der fünf größten Konzerne gegenüber Einzelkreditinstituten (HGB-Melder) per Dezember 2004“

4 Zinssatzentwicklungen

Vor dem Hintergrund stabiler EZB-Zinsen (im Gegensatz zum Jahr 2003, als seitens der EZB zwei Leitzinssatzsenkungen durchgeführt wurden) entwickelten sich die Kundenzinssätze für nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte im Jahr 2004 in Österreich weiterhin vorteilhaft. Insbesondere bei den *Kreditzinsen* setzte sich der Abwärtstrend weitgehend fort. Bei den *Einlagenzinssätzen*

gab es zwischen Dezember 2003 und 2004 allerdings ein leichtes Plus (um 0,05 Prozentpunkte), was zur Folge hatte, dass die Spanne zwischen Kredit- und Einlagenzinssätzen im Neugeschäft in diesem Zeitraum von 1,44 (Dezember 2003) auf 1,25 Prozentpunkte (Dezember 2004) sank.

Im *Kreditneugeschäft* ging der durchschnittliche Zinssatz vom Dezember 2003 mit 3,51% nahezu kontinuierlich auf 3,20% bis Oktober 2004 zurück, danach gab es bis Dezember 2004 wieder einen Anstieg auf 3,37%. Der Zinssatz blieb aber immerhin 0,14 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Euroraums.

Neben dem starken Wettbewerb (auch bedingt durch Fremdwährungs-Kredite) war ein Hauptgrund für die niedrigeren Zinssätze in Österreich gegenüber dem Euroraum der hohe Anteil an variabel oder kurzfristig (bis 1 Jahr) fix verzinsten Krediten.²¹

Am stärksten war der Rückgang im Kreditbereich bei neu vergebenen *Wohnbaukrediten*. Sie lagen im Dezember 2004 mit 3,83% um 0,44 Prozentpunkte niedriger als Ende 2003. In diesem Bereich waren die Reduktionen vor allem durch sehr günstige Aktionen für Zwischenfinanzierungen von Bausparkassen bedingt, die damit auf den starken Wettbewerb (insbesondere durch Fremdwährungs-Kredite) reagierten. Die Zinssätze für das gesamte aushaftende Volumen der Wohnbaukredite lagen in Österreich im Jahresverlauf zusätzlich deutlich (um 0,31 bis 0,44 Prozentpunkte) unter den Durchschnittswerten des Euroraums.

²¹ Über alle Kategorien gesehen waren in Österreich im Neugeschäft im Dezember 2004 91,6% der Kredite variabel oder bis ein Jahr fix verzinst, im Euroraum betrug der Anteil 77,4%. In allen Kategorien war der Anteil in Österreich höher.

Der tatsächlich vom Kunden zu bezahlende Effektivzinssatz (inklusive aller Gebühren) für Wohnbaukredite sank 2004 nicht ganz so stark wie der Nominalzinssatz; er ging von 4,56% auf 4,16% zurück, wobei die Differenz zwischen Nominal- und Effektivzinssatz (= Gebühren) im Lauf des Jahres 2004 erheblich stieg (von 0,29 Prozentpunkten im Dezember 2003 auf 0,42 Prozentpunkte im September 2004) und erst gegen Jahresende wieder sank (Dezember 2004: 0,33 Prozentpunkte).

Die Euroraum-Zinssätze wurden in Österreich besonders deutlich – nämlich um rund 2 Prozentpunkte – bei den *neuen Konsumkredit*en unterschritten (Dezember 2004: Österreich: 5,02%, Euroraum: 7,05%). Seit Juli 2004 war der österreichische Wert der niedrigste im Euroraum. Allerdings waren bei den Konsumkrediten die Gebühren in Österreich höher als im Euroraum-Durchschnitt. Die Differenz zwischen Nominal- und Effektivzinssatz lag 2004 in Österreich durchschnittlich bei 0,81 Prozentpunkten, im Euroraum hingegen nur bei 0,66 Prozentpunkten.

Bei *Unternehmenskredit*en lagen die durchschnittlichen Zinssätze im Neugeschäft 2004 insbesondere bei Volumen bis 1 Mio EUR in Österreich deutlich unter dem Euroraum-Durchschnitt (Dezember 2004: Österreich: 3,51%, Euroraum: 4,06%). Der reale Zinssatz lag in dieser Kategorie – wenn man von einer Inflation von 2,5% in Österreich im Dezember 2004 ausgeht – nur bei 1,01%.

Bei den *Fremdwährungskredit*en ließ sich im Jahr 2004 ein markanter Anstieg der Zinssätze bei CHF-Krediten²² beobachten, wodurch auch der relative Zinsvorteil des Schweizer

Franken gegenüber dem Euro-Kredit deutlich zurückging. So betrug der Zinsabstand beim Neugeschäft zwischen einem CHF-Kredit und einem Euro-Kredit Anfang 2004 rund 2 Prozentpunkte. Ende 2004 schrumpfte diese Spanne auf nur mehr 1,48 Prozentpunkte. Die Schweizerische Nationalbank hatte im Jahr 2004 das Zielband für den Drei-Monats-LIBOR zweimal um 25 Basispunkte erhöht. Der durchschnittliche JPY-Kredit war mit 1,08% im Dezember 2004 (wie schon das ganze Jahr über) deutlich niedriger verzinst als ein CHF-Kredit bzw. ein Euro-Kredit, trotzdem war das neu abgeschlossene Volumen auf niedrigem Niveau und sogar unter jenem, das in USD abgeschlossen wurde. Dies, obwohl der Durchschnittszinssatz für USD-Kredite von 2,71% im Dezember 2003 aufgrund der fünf Leitzinssatzerhöhungen der US-Notenbank bis Dezember 2004 deutlich auf 3,50% stieg und damit über dem Vergleichswert für Euro-Kredite (3,37%) lag. Insgesamt zeigten jedoch die Daten aus den Bankentstatistiken für das Jahr 2004, dass das Interesse an Fremdwährungs-Krediten trotz der Zinsentwicklung nicht entsprechend abgenommen hat.

Im *Einlagenbereich* lagen die durchschnittlichen Zinssätze von neuen Einlagen privater Haushalte in Österreich über dem Euroraum-Durchschnitt, besonders deutlich bei längerfristig (über 2 Jahre) gebundenen Einlagen (Österreich 2,84% gegenüber 2,32% im Euroraum im Dezember 2004). Die Hauptgründe für den Zinsvorteil in dieser Kategorie waren einerseits die unterschiedliche Zinsstruktur in Österreich (höherer Anteil von Einlagen, die vier bis fünf Jahre gebunden sind) und andererseits der steigende

²² Von 1,55% im Dezember 2003 auf 1,89% im Dezember 2004.

Anteil an hoch verzinsten Bauspareinlagen. Bei den Einlagen von nichtfinanziellen Unternehmen (die größtenteils kurzfristig gebunden vereinbart wurden) gab es im Neugeschäft in Österreich im Dezember 2004 mit 2,09% einen geringfügig niedrigeren Zinssatz zu verzeichnen als im Euroraum-Durchschnitt (2,10%).

Betrachtet man die Entwicklung der Zinssätze im Einlagen-Neugeschäft der Banken mit privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen so erkennt man, dass zeitlich verzögert und vom Niveau her abgeschwächt zunächst der Anstieg (von 1,96% im September 2003 auf 2,18% im Jänner 2004) und danach der Rückgang (auf 1,99% im Mai 2004) der Geldmarktsätze nachvollzogen wurde. Vom Tiefpunkt im Mai 2004 ging es bis zum Jahresende wieder auf 2,12% nach oben.

Bei den *Zinssätzen über den aushaftenden Gesamtbestand* gab es bei Euro-Einlagen mit Bindungsfrist in Österreich und im Euroraum weitgehend parallele Entwicklungen und ähnliche Zinsniveaus. Auffallend war der Umstand, dass es bei täglich fälligen Einlagen sowohl von privaten Haushalten als auch von nichtfinanziellen Unternehmen in Österreich höhere Wachstumsraten gab als im Euroraum. Der Zinssatz für täglich fällige Einlagen von privaten Haushalten stieg (beeinflusst von noch stärkeren Anstiegen bei täglich fälligen Spareinlagen) zwischen Dezember 2003 und 2004 um 0,08 Prozentpunkte in Österreich auf 0,95%, im Euroraum lediglich um 0,04 Prozentpunkte auf 0,73%. Die Wachstumsrate bei täglich fälligen Spareinlagen war mit +0,20 Prozentpunkten (von 0,95% auf 1,15%) zwischen Dezember 2003 und 2004 in Österreich noch deutlich höher als

jene aller täglich fälligen Einlagen, was in erster Linie durch eine Zunahme der Volumina von relativ hoch verzinsten Einlagen abgelaufener Bausparverträge verursacht wurde.

Siehe dazu:

Tabelle 7 „EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2004 – Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen“

Tabelle 8 „EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2004 – Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite“

Tabelle 9 „EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2004 – Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen“

Grafik 8 „Nominal- gegenüber Effektivzinssätze“

5 Entwicklungen im Bausparkassengeschäft

Die *Anzahl der Bausparverträge* belief sich zum Jahresende 2004 auf 5.666.290 Stück. Verglichen mit dem Endstand 2003 ergab sich somit eine Steigerung um 28.239 Stück oder 0,5%. Neuabschlüsse von Bausparverträgen wurden im Jahr 2004 im Ausmaß von 936.960 getätigt, um 0,3% mehr als im Jahr 2003. Traditionellerweise werden mehr als ein Drittel aller Neuabschlüsse im vierten Quartal eines jeden Jahres abgeschlossen.

Die *Anzahl der Bausparkassen* reduzierte sich aufgrund der Fusion der LBA LandesBausparkasse mit der Wüstenrot Bausparkasse auf vier Institute.

Die *Gesamtvertragssumme* der Bausparverträge betrug zum Jahresende 2004 111,6 Mrd EUR, was eine Steigerung um 2,4% gegenüber dem Jahresende 2003 bedeutet.

Die Anzahl der Baugeldzuteilungen²³ verzeichnete im Vergleich zum Jahr 2003 einen starken Rückgang um 29,7%. Ähnlich ist das Bild beim Volumen der Baugeldzuteilungen, das im Jahresvergleich ebenfalls deutlich und zwar um 24,7% sank. Insgesamt nahmen die Bausparkassen im Jahr 2004 Baugeldzuteilungen in Höhe von 1,84 Mrd EUR vor.

Das Volumen der Bauspareinlagen betrug zum Jahresende 2004 17,68 Mrd EUR, das sind um 0,76 Mrd EUR oder 4,5% mehr als Ende 2003. Die Finanzierungsleistung²⁴ stieg im Jahresvergleich um 17,1% auf 2.376 Mio EUR.

Der Überschuss der Bauspareinlagen gegenüber den aushaftenden Darlehen²⁵ belief sich Ende 2004 auf rund 4 Mrd EUR gegenüber 3,43 Mrd EUR im Jahr 2003. Ein Grund für die Steigerung des Überschusses der Bauspareinlagen gegenüber den aushaftenden Darlehen dürfte die hohe Zahl der Neuabschlüsse von Bausparverträgen des vierten Quartals 2004 sein.

Siehe dazu:

Grafik 9 „Anzahl der Bausparverträge“

Tabelle 10 „Bausparkassenstatistik per Dezember 2004 – Anzahl der Bausparverträge“

Tabelle 11 „Bausparkassenstatistik per Dezember 2004 – Einlagen und Darlehen“

6 Entwicklung der Investmentfonds

Gegenüber dem Jahresende 2003 erhöhte sich die Anzahl der österreichischen Anbieter von Investmentfonds um drei Kapitalanlagegesellschaften. Dabei handelt es sich um die Raiffeisen Immobilien KAG, die Immo Kapitalanlage AG und die CPB Immobilien KAG, die Immobilienfonds auf Grundlage des am 1. September 2003 in Kraft getretenen Immobilien-Investmentfondsgesetzes aufgelegt haben.

Ende des Jahres 2004 verwalteten somit 27 österreichische Kapitalanlagegesellschaften mit 1.993 aufgelegten Investmentfonds einen Vermögensbestand (inklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) von 125,3 Mrd EUR (Ende 2003: 111,0 Mrd EUR).

Die am 13. Februar 2004 in Kraft getretene Novelle zum Investmentfondsgesetz erlaubte erstmals die Auflage von Fonds mit *derivativen Produkten*. In dieser Veranlagungskategorie bieten bereits 9 Kapitalanlagegesellschaften 21 so genannte Alternative Fonds (Hedge-Fonds) mit einem Gesamtvolumen von 644 Mio EUR an.

Gegenüber dem Nettomittelzufluss des Gesamtjahres 2003 in Höhe von 4,36 Mrd EUR zeigte sich im Berichtsjahr 2004 mit 7,63 Mrd EUR ein deutlich stärkeres Neuinvestitionsvolumen. Inklusive Kursgewinnen in Höhe von 7,05 Mrd EUR abzüglich Ausschüttungen in Höhe von 3,13 Mrd EUR erhöhte sich das vom Publikum und institutionellen Investoren in inländischen Investmentfonds

²³ Bausparverträge, die die Ansparphase vollendet haben und damit eine Option auf ein Bauspardarlehen erhielten.

²⁴ Gesamtbetrag der Auszahlungen der Bausparkassen während der Meldeperiode aufgrund von zugeleiteten Vertragssummen und Zwischendarlehen.

²⁵ Dabei handelt es sich um die offenen Forderungen im Rahmen von Darlehen, die von der Bausparkasse gewährt wurden. Sowohl die Anzahl als auch der Betrag setzen sich aus den Bauspardarlehen, den Zwischendarlehen (gemäß § 2 lit. a Bausparkassengesetz) sowie den sonstigen Gelddarlehen (gemäß § 2 lit. b bis d Bausparkassengesetz) zum Meldestichtag zusammen.

investierte Kapital (exklusive „Fonds in Fonds“-Veranlagungen) im Berichtsjahr 2004 um 11,55 Mrd EUR bzw. 11,9% auf 108,7 Mrd EUR.

Von Anfang Jänner 2004 bis Ende Dezember 2004 ergab sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche *Gesamtpformance* aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds²⁶ und Spezialfonds) von 6,0%. Dabei verzeichneten Aktienfonds eine positive Performance von 8,8% und Mischfonds ein Plus von 5,8%. Rentenfonds wiesen einen Kursgewinn von 5,5% auf. Geldmarktfonds (im Sinne der EZB-Verordnung 2001/13) zeigten von Jahresbeginn bis Ende Dezember 2004 eine positive Performance von 2,4% und Immobilienfonds verzeichneten Kursgewinne von 3,2%. Auch die Kategorie Alternative Fonds (Hedge-Fonds), die bis Ende September noch Kursverluste aufwiesen, zeigte per Dezember 2004 eine positive Performance von 3,6%.

Bei international anlegenden Fonds ist anzumerken, dass im Zeitraum von Anfang Jänner 2004 bis Ende Dezember 2004 Währungsverluste des US-Dollar (−8,7% gegenüber dem EUR) die Kursentwicklung der Fonds zusätzlich belasteten.

Der *Vermögenszuwachs* im Jahr 2004 wurde überwiegend von Veranlagungen in ausländischen Rentenwerten getragen. So erhöhte sich das Volumen der ausländischen Rentenwerte um 7,87 Mrd EUR (+16,1%), während die inländischen Rentenwerte um 0,41 Mrd EUR (−2,1%) abnahmen. Bei der Veranlagungskategorie Aktien und Beteiligungspapiere unterstützten die hohen Kursgewinne der

Wiener Börse den Anstieg des inländischen Aktienvolumens (+730 Mio EUR bzw. 73,7%). Die ausländischen Aktien und Beteiligungspapiere erhöhten sich um 1,42 Mrd EUR bzw. 9%.

Hinsichtlich der *Struktur des veranlagten Kapitals* dominierten mit einem Anteil von 69,8% (75,85 Mrd EUR) die Rentenwerte, gefolgt von den Aktien und Beteiligungspapieren mit 17,4% (18,88 Mrd EUR), den sonstigen Vermögensanlagen mit 6,6% (7,21 Mrd EUR) und den Investmentzertifikaten mit 6,0% (6,53 Mrd EUR). Immobilienfonds zeigten per Ende Dezember 2004 zwar bereits ein Volumen von 456 Mio EUR, jedoch wurden bisher nur 231 Mio EUR (51%) in Immobilien- und Sachanlagen veranlagt. Der Anteil am Gesamtvolumen betrug 0,2%.

Bei einer *regionalen Betrachtung* der Veranlagungen zeigte sich eine Dominanz des Euroraums. Mit 48,5% (52,8 Mrd EUR) wurde per Dezember 2004 nahezu die Hälfte des Fondskapitals in den übrigen Ländern der Währungsunion (exklusive Österreich) veranlagt. Auf die „Länder der übrigen Welt“ entfielen 26,0% (28,2 Mrd EUR) der Veranlagungen, auf Österreich nur mehr 25,5% (27,7 Mrd EUR). Mit 16,6% entfiel gegenüber Anfang Jänner 2004 die höchste Zuwachsrate auf Veranlagungen in Ländern der übrigen Welt, gefolgt von den übrigen Ländern der Währungsunion (exklusive Österreich) mit 15,9%. Das investierte Kapital im Inland ist trotz boomender Börse nur um 1,1% gestiegen. Das Verhältnis Inlands- zu Auslandsveranlagungen betrug per Ende

²⁶ Insgesamt waren zum Berichtstermin 1.286 Fonds in Form von Publikumsfonds aufgelegt. Diese setzten sich aus 384 Aktienfonds, 405 Rentenfonds, 463 Gemischten Fonds, 4 Immobilienfonds, 11 Geldmarktfonds und 19 Alternativen Fonds zusammen.

2004 25,5% zu 74,5% (Dezember 2003: 28,2% zu 71,8%).

Siehe dazu:

Tabelle 12 „Investmentfonds“

Grafik 10 „Veranlagungsvolumen und Anzahl der Investmentfonds“

Tabelle 13 „Struktur des Vermögensbestandes österreichischer Investmentfonds per Dezember 2004“

Grafik 11 „Struktur des veranlagten Kapitals österreichischer Investmentfonds per Dezember 2004“

7 Entwicklung der Geldmarktfonds

Per Ende 2004 legten sechs Kapitalanlagegesellschaften elf Geldmarktfonds auf und verwalteten ein Volumen von 2,67 Mrd EUR. Neun Geldmarktfonds wurden überwiegend in Euro und zwei überwiegend in US-Dollar veranlagt. Die Anzahl der Kapitalanlagegesellschaften, die Geldmarktfonds auflegen, erhöhte sich gegenüber Dezember 2003 um eine Fondsgesellschaft, die Kepler-Fonds KAG, die seit Anfang September einen in Euro veranlagenden Geldmarktfonds anbietet.

Gegenüber der Rekordneuanlage in Geldmarktfonds des Jahres 2003 (Jahreszunahme 79%) schwächte sich die Volumensteigerung in Geldmarktfonds im Jahr 2004 auf ein Jahreswachstum von 580 Mio EUR bzw. 28% ab. Gemessen an der Bilanzsumme aller monetären Finanzinstitute in Österreich wiesen die Geldmarktfonds einen Anteil von 0,42% auf.

8 Entwicklung der Mitarbeitervorsorgekassen

Mit Jahresende 2004 waren, wie auch im Jahr 2003, neun Mitarbeiter-

vorsorgekassen (MV-Kassen) operativ tätig. Die Bilanzsumme dieser Kreditinstitute betrug Ende 2004 387,36 Mio EUR, wodurch sich ein Zuwachs von 215,51 Mio EUR oder 125,4% ergab. Die MV-Kassen hielten somit per Jahresende 2004 am Sonderbankensektor (Bilanzsumme zum 31. Dezember 2004: 57,70 Mrd EUR) einen Anteil von 0,7%.

In den ersten zwei Jahren seit der Errichtung der MV-Kassen (Anfang 2003) wurden 183.000 Beitrittsverträge unterzeichnet. Im Jahr 2004 wurde für das *Volumen der Abfertigungsanwartschaften* (Ansprüche der Anwartschaftsberechtigten) ein Anstieg um 212,11 Mio EUR oder +147,6% auf 355,81 Mio EUR verzeichnet.

Gesetzlich sind die Kassen verpflichtet, eine *Kapitalgarantie* zu gewähren. Die Höhe der besonderen Rücklage für die Erfüllung der Kapitalgarantie belief sich zum Jahresende 2004 auf 0,32 Mio EUR (88.000 EUR per Jahresende 2003). Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Absicherung dieser Kapitalgarantie auch durch ein Kreditinstitut erfolgen kann. Eine Zinsgarantie wird momentan nur von der Österreichischen Vorsorgekasse (ÖVK) in Höhe von 3% bis Ende 2005 gewährt.

Die Gesamtsumme der *anrechenbaren Eigenmittel* der neun Kassen ergab zum 31. Dezember 2004 ein Volumen von 20,16 Mio EUR. Jährlich gesehen wurde ein Rückgang von 0,76 Mio EUR oder -3,6% verzeichnet. Die Relation der anrechenbaren Eigenmittel zu den Abfertigungsanwartschaften betrug 5,7% (14,6% per 31. Dezember 2003). Die Abnahme der Prozentsätze ist dadurch zu erklären, dass die Abfertigungsanwartschaften stark angestiegen sind,

während die Eigenmittel relativ konstant geblieben sind.

Die *Summe der Direktveranlagungen* belief sich zum Berichtstermin 31. Dezember 2004 auf 92,25 Mio EUR, wodurch sich ein Zuwachs im Jahr 2004 um 53,72 Mio EUR oder 139,4% ergab. Nahezu dreimal so

hoch wie die Summe der direkten Veranlagungen, war Ende 2004 die Summe der indirekten Veranlagungen. Sie betrug 269,84 Mio EUR, was einen Anstieg um 210,38 Mio EUR oder 353,8% gegenüber dem Jahresende 2003 bedeutete.

IV. Tabellen und Grafiken

1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2004

(Bankleitzahl in Klammern)

1.1 Neugründungen von in Österreich tätigen Kreditinstituten auf Basis der Konzessionsvergaben

Hauptanstalten

Februar

CPB Immobilien Kapitalanlage GmbH (76420)

April

ONE Bank GmbH (19699)

Juni

Hypo Alpe-Adria-Bank International AG (52200)

August

The Change Group Wechselstuben GmbH (87503)

Goffin Change Wechselstuben GmbH (87514)

September

Eurotours GmbH. (87515)

Oktober

Western Union International Bank GmbH (19880)

Bellword GmbH (87508 WS)

Global Refund Austria GmbH (87516)

1.2 Schließungen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Juni

Gefinag-Holding AG (73900)

Raiffeisen-Finanzierung AG (73300)

Golden Star Bank AG in Abwicklung (19995)

Oktober

Service Bank GmbH (19350)

Die Erste & Constantia Beteiligungsfonds AG (75400)

Dezember

GMAC Bank GmbH (74600)

1.3 Fusionen von in Österreich tätigen Kreditinstituten auf Basis der Firmenbucheintragung²⁷

Nachfolgend sind die Fusionen detailliert aufgelistet, wobei das übernehmende Institut jeweils fett gedruckt ist:

Mai

Raiffeisenbank Ybbstal (32906) mit

Raiffeisenkasse Allhartsberg-Neuhofen-Ybbsitz (32010)

Juni

Raiffeisenbank Tulln (32880) mit

Raiffeisenkasse Sieghartskirchen (32750)

²⁷ Rechtswirksamkeit auf Basis der Firmenbucheintragung.

Juli

Steiermärkische Bank und Sparkassen AG (20815) mit
Sparkasse Bruck/Mur – Kapfenberg (20805)
Sparkasse Gleisdorf (20813)
Sparkasse Leoben (20825)

September

Raiffeisenbank Bruck – Carnuntum (32073) mit
Raiffeisenbank Carnuntum (32637)
Raiffeisenbank Wienerwald (32667) mit
Raiffeisenbank Neulengbach (32575)

Oktober

Bausparkasse Wüstenrot AG (19950) mit
LBA LandesBausparkasse AG (50200)

Raiffeisenbank Pittental (32647) mit
Raiffeisenbank Warth (32801)

Raiffeisenbank Region Ried i. I. (34450) mit

Raiffeisenbank Kirchheim i. I. (34221)

Raiffeisenbank Lambrechten (34272)

Raiffeisenbank Mettmach (34316)

Raiffeisenbank Neuhofen i. I. (34353)

Raiffeisenbank Schildorn (34604)

Raiffeisenbank Region Waldviertel Mitte (32990) mit

Raiffeisenkasse Gars am Kamp (32184)

November

Raiffeisenbank Eisenwurzen-NÖ (32800) mit

Raiffeisenkasse Frankenfels (32166)

Dezember

Raiffeisenbank Mistelbach (32501) mit

Privatlade der Marktgemeinde Falkenstein (32155)

1.4 Neugründungen von Auslandsfilialen von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Jänner

Hypo Alpe-Adria-Bank AG, Niederlassung München

Februar

Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Zweigniederlassung Staud

März

Privat Bank AG der RLB OÖ, Zweigniederlassung Regensburg

Privat Bank AG der RLB OÖ, Zweigniederlassung Passau

Hypo Tirol Bank AG, Zweigstelle Meran

Mai

Oberbank, Zweigstelle Regensburg

Juli

Hypo Tirol Bank AG, Zweigstelle Trient

Bank für Kärnten und Steiermark AG, Filiale Laibach

Hypo Tirol Bank AG, Zweigstelle München

August

Bank Medici AG, Filiale Gibraltar

Oktober

Oberbank, Zweigstelle Krumau

Oberbank, Zweigstelle Pisek

Oberbank, Zweigstelle Tabor

Oberbank, Zweigstelle Vyssi Brod

Dezember

ÖVAG, Repräsentanz Verona

1.5 Schließungen von Auslandsfilialen von in Österreich tätigen Kreditinstituten*Dezember*

Bank Austria Creditanstalt AG, Filiale New York

Österreichische Volksbanken AG, Filiale Verona

1.6 Neugründungen bzw. Neuübernahmen von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Zeitpunkt	Mutter	Bankenname	Sitz
Jänner	Bank Austria	HVB Banka Bosna i Hercegovina d.d.	Sarajewo, Bosnien-Herzegowina
	Bank Austria	HVB Jelzalogbank Rt.	Budapest, Ungarn
April	RZB	Savings Bank of Albania	Tirana, Albanien
September	BAWAG	BAWAG International Bank CZ a.s.	Prag, Tschechische Republik
Dezember	Porsche Bank	Porsche Bank Romania SA	Voluntari, Rumänien

1.7 Nicht mehr im Vollkonsolidierungskreis erfasste Auslandstöchter von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Zeitpunkt	Mutter	Bankenname	Sitz
April	Bank Austria	Gornoslaski Bank Gospodarczy S. A.	Katowice, Polen
September	Bankhaus Samesch	SPB Befektetesi Rt.	Budapest, Ungarn

1.8 Fusionen von vollkonsolidierten Auslandstöchtern von in Österreich tätigen Kreditinstituten

Zeitpunkt	Mutter	Bankenname	Sitz
September	Erste Bank	Erste Bank Hungary RT	Budapest, Ungarn
	Erste Bank	Postabank es Takarekpenztar Rt.	Budapest, Ungarn
	Bank Austria	HVB Central Profit Banka dd Sarajevo	Sarajewo, Bosnien-Herzegowina
	Bank Austria	HVB Banka Bosna i Hercegovina dd Sarajevo	Sarajewo, Bosnien-Herzegowina

Das übernehmende Institut ist jeweils fett gedruckt.

1.9 Neugründungen von Repräsentanzen von in Österreich tätigen Kreditinstituten*Jänner*

Bank für Kärnten und Steiermark AG, Repräsentanz, Padua
DenizBank AG, Repräsentanz, Istanbul

August

Investkredit Bank AG, Repräsentanz, Budapest

November

Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Repräsentanz, Padua

Dezember

ÖVAG, Repräsentanz Verona

1.10 Schließungen von Repräsentanzen von in Österreich tätigen Kreditinstituten*November*

Bank für Kärnten und Steiermark AG, Repräsentanz Laibach

Dezember

Oberbank AG, Repräsentanz Prag

2 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen

Tabelle 1

Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2004

	Aktienbanken und Bankiers		Sparkassen-sektor		Landes-hypo- theken-banken		Raiffeisen-sektor		Volks-banken-sektor		Bauspar-kassen		Sonder-banken		§ 9-Institute laut BWG		Insgesamt	
	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	F	Z	H	Z
Wien	33	300	1	84	1	12	6	53	11	43	3	9	73	4	16	0	144	505
Steiermark	3	85	7	171	1	19	95	249	8	53	0	6	2	0	0	1	116	584
Oberösterreich	2	154	10	214	1	18	122	328	15	84	0	7	7	1	1	0	158	806
Salzburg	4	61	2	63	1	24	68	80	3	38	1	2	6	0	2	2	87	270
Tirol	2	62	8	124	1	22	83	184	4	46	0	4	2	1	0	1	100	444
Kärnten	1	71	2	50	2	19	56	125	7	33	0	5	0	1	0	0	68	304
Vorarlberg	0	33	5	48	1	22	25	76	1	21	0	5	0	0	1	0	33	205
Burgenland	2	38	0	21	1	14	41	121	1	11	0	4	0	0	0	0	45	209
Niederösterreich	0	103	24	248	1	22	85	496	18	159	0	10	2	1	1	0	131	1.039
Österreich 2004	47	907	59	1.023	10	172	581	1.712	68	488	4	52	92	8	21	4	882	4.366
H und Z 2004	954		1.082		182		2.293		556		56		100		25		5.248	
Österreich 2003	63	531	63	1.446	9	170	596	1.713	69	485	5	51	91	5	0	0	896	4.401
H und Z 2003	594		1.509		179		2.309		554		56		96		0		5.297	
Veränderung Dez. 03 bis Dez. 04 ^{1,2}	360		-427		3		-16		2		0		4		25		-49	

Quelle: OeNB.

H = Hauptanstalt, Z = Zweigstelle, F = Filiale.

¹ Inklusive Veränderungen aufgrund von Umreichungen zum Sektor Zweigniederlassungen gemäß § 9 BWG.² Inklusive Veränderungen aufgrund des Wechsels der BA-CA vom Sparkassensektor in den Sektor Aktienbanken und Bankiers.

Tabelle 2

Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht

sowie nach Haupt- und Teilzeit

Stand 31. Dezember 2004

	MH ¹	in %	MT ²	in %	WH ³	in %	WT ⁴	in %	Insgesamt
Aktienbanken und Bankiers	9.886	43,0	217	0,9	9.534	41,5	3.341	14,5	22.978
Sparkassensektor	6.621	43,8	333	2,2	5.348	35,4	2.819	18,6	15.121
Landes-Hypothekenbanken	1.877	48,7	32	0,8	1.519	39,4	430	11,1	3.858
Raiffeisensektor	10.137	48,0	327	1,5	7.150	33,8	3.519	16,7	21.133
Volksbankensektor	2.533	43,3	73	1,2	2.381	40,7	863	14,8	5.850
Bausparkassen	926	46,3	75	3,8	638	31,9	360	18,0	1.999
Sonderbanken	1.505	39,9	93	2,5	1.722	45,6	454	12,0	3.774
§ 9-Institute laut BWG	225	49,7	5	1,1	183	40,4	40	8,8	453
Insgesamt 2004	33.710	44,8	1.155	1,5	28.475	37,9	11.826	15,7	75.166
Insgesamt 2003	33.854	45,0	1.152	1,5	28.820	38,3	11.419	15,2	75.245
Veränderung Dez. 03 bis Dez. 04	-144	x	+3	x	-345	x	+407	x	-79

Quelle: OeNB.

¹ Männliche Hauptbeschäftigte.² Männliche Teilzeitbeschäftigte.³ Weibliche Hauptbeschäftigte.⁴ Weibliche Teilzeitbeschäftigte.

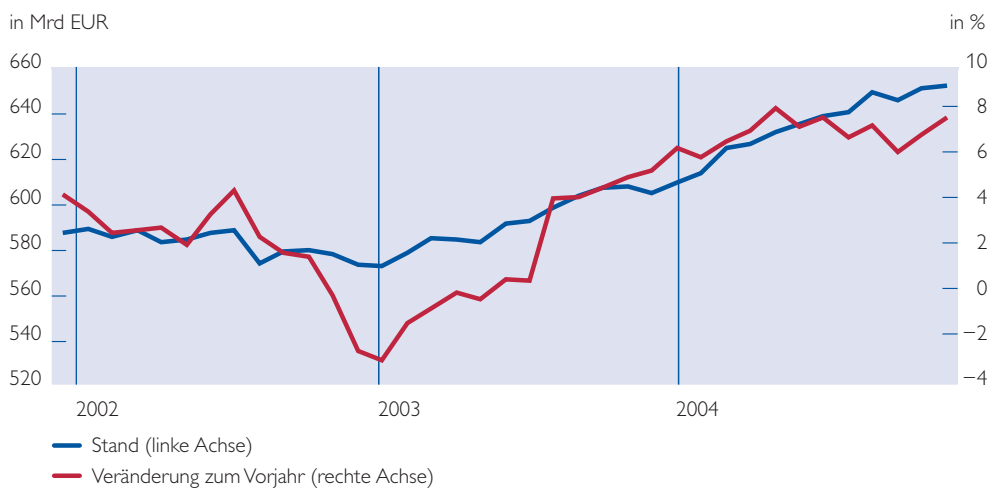
Tabelle 3

Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich per Dezember 2004

	Stand		Veränderung		
	Dez. 04	2004		2003	
		in Mrd EUR	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR
Einlagen von inländischen Nichtbanken	210,83	9,86	4,91	9,20	4,80
Euro-Einlagen	208,06	9,65	4,86	9,08	4,79
Spareinlagen	135,96	3,76	2,84	4,50	3,52
Eigene inländische Emissionen an Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	54,39	4,35	8,70	-2,36	-4,51
Direktkredite an inländische Nichtbanken	251,57	12,09	5,05	3,85	1,63
Euro-Direktkredite	203,75	8,23	4,21	4,23	2,21
Fremdwährungs-Direktkredite	47,82	3,86	8,78	-0,39	-0,87
Titrierte Kredite an inländische Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	18,34	-1,14	-5,87	0,01	0,03
Auslandsaktiva	200,45	26,23	15,06	19,01	12,25
Auslandspassiva	195,28	15,52	8,63	13,54	8,14
Bilanzsumme	652,76	47,65	7,87	31,76	5,54
Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte	1.465,96	-708,15	-32,57	785,33	56,55
Eigenmittel absolut	47,81	3,46	7,81	2,79	6,70
davon Kernkapital	32,10	2,40	8,07	2,84	10,59
Eigenmittelquote (capital ratio) in %	14,56	x	x	x	x

Quelle OeNB.

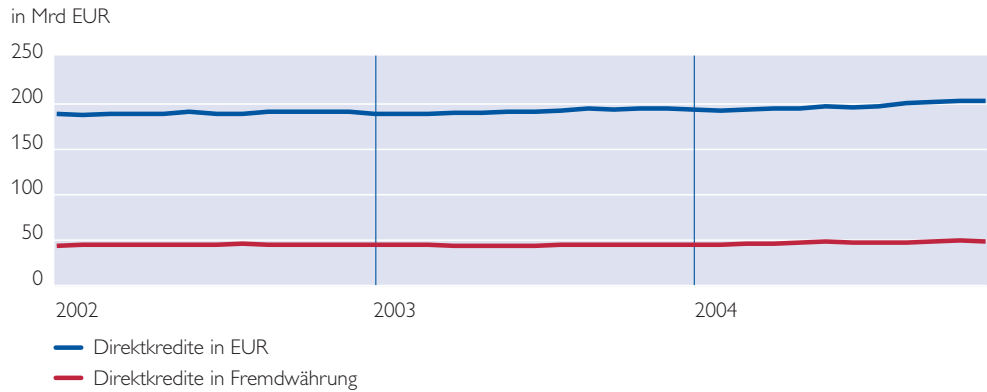
Grafik 1

Bilanzsumme der in Österreich tätigen Kreditinstitute

Quelle: OeNB.

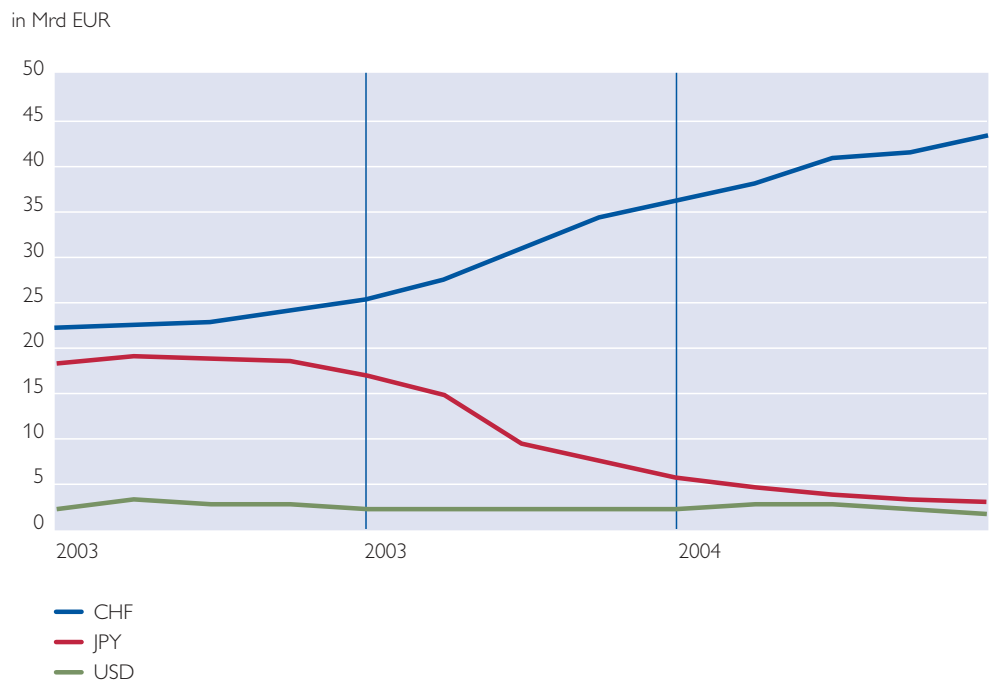
Grafik 2

Direktkredite an inländische Nichtbanken



Grafik 3

Ausleihungen gegliedert nach Fremdwahrungen

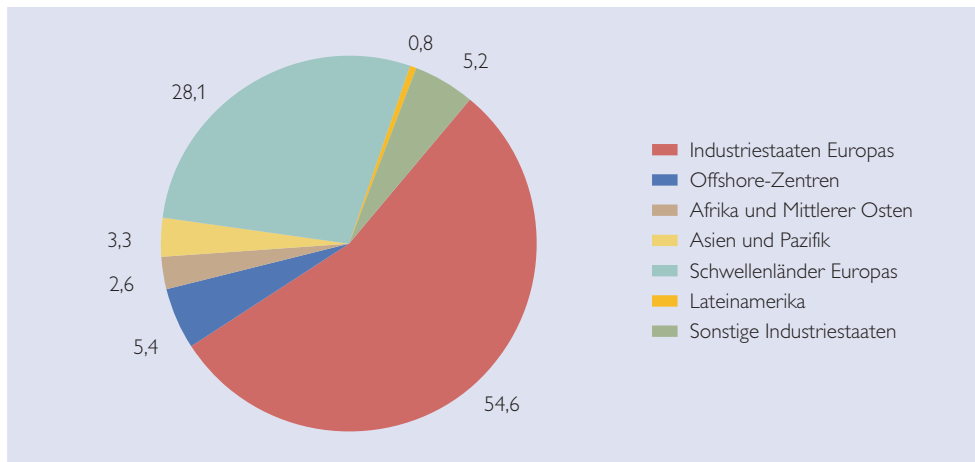


Grafik 4

Anteil der Auslandsforderungen der in Österreich BIZ-meldepflichtigen

Kreditinstitute je Ländergruppe per 31. Dezember 2004

in %

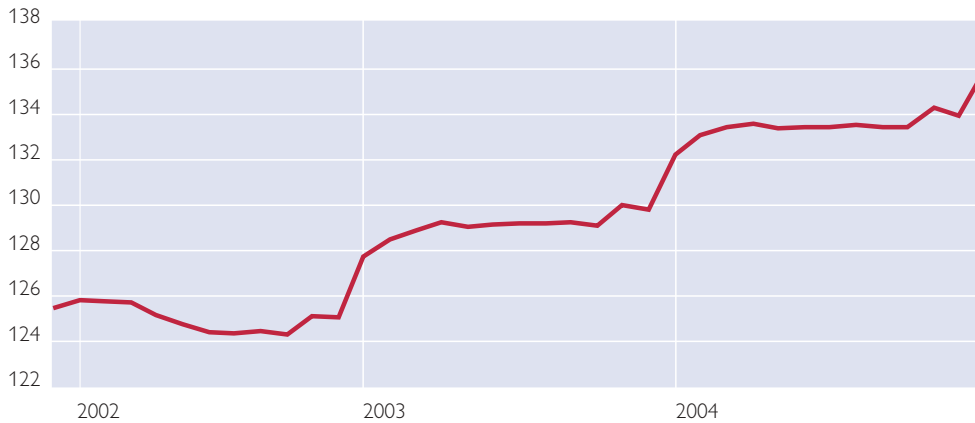


Quelle: OeNB.

Grafik 5

Entwicklung der inländischen Spareinlagen

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

**Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute
vom ersten bis vierten Quartal 2004**

	Q1-Q4					
	2004		2003		2002	
	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge	21,27	2,6	20,73	-11,5	23,43	-12,6
2. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	14,14	3,4	13,67	-16,3	16,35	-17,1
I. Nettozinsertrag (1.-2.)	7,13	1,0	7,06	-0,3	7,08	-0,1
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	2,08	20,9	1,72	-2,9	1,77	-9,6
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionen	3,39	6,2	3,19	5,8	3,01	-1,6
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	0,61	-1,7	0,62	8,4	0,57	9,5
6. Sonstige betriebliche Erträge	1,27	-1,8	1,29	0,6	1,28	-9,8
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	14,47	4,3	13,87	1,1	13,72	-2,4
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	7,97	1,5	7,85	-0,9	7,92	1,1
davon Personalaufwand	4,86	2,5	4,74	-0,9	4,78	2,1
davon Sachaufwand	3,11	0,0	3,11	-1,0	3,14	-0,4
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,73	-1,7	0,75	2,3	0,73	8,8
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,03	17,7	0,87	2,5	0,85	-12,5
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	9,73	2,7	9,47	-0,4	9,50	0,3
IV. Betriebsergebnis (II. - III.)	4,74	7,7	4,41	4,5	4,22	-7,9

Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte für das Geschäftsjahr

IV. Erwartetes Jahres-Betriebsergebnis	4,71	7,6	4,37	4,7	4,18	-7,8
10. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung (exkl. Wertpapiere)	1,70	-2,6	1,75	-14,3	2,04	-7,9
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung	-0,56	-815,8	-0,06	-186,6	0,07	-108,5
V. Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (IV. -10. -11.)	3,57	32,8	2,69	30,1	2,07	-34,5
12. Erwartetes außerordentliches Ergebnis (Ertrag + / Aufwand -)	-0,14	9,1	-0,13	-47,8	-0,24	187,7
13. Erwartete Steuern von Einkommen, Ertrag und sonstige Steuern	0,45	7,6	0,41	7,5	0,39	1,6
VI. Erwarteter Jahresüberschuss (+)/-Fehlbetrag (-) (V. +12. -13.)	2,98	39,0	2,15	49,1	1,44	-46,5

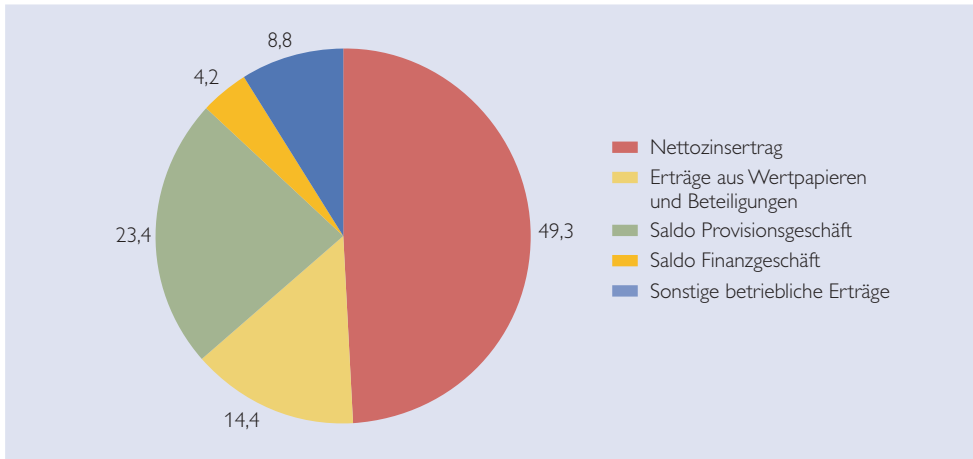
Quelle OeNB.

¹ Die Veränderungen wurden mit den Beträgen in Mio EUR errechnet und anschließend gerundet.

Grafik 6

Struktur der Betriebserträge zum 31. Dezember 2004

Anteil in %



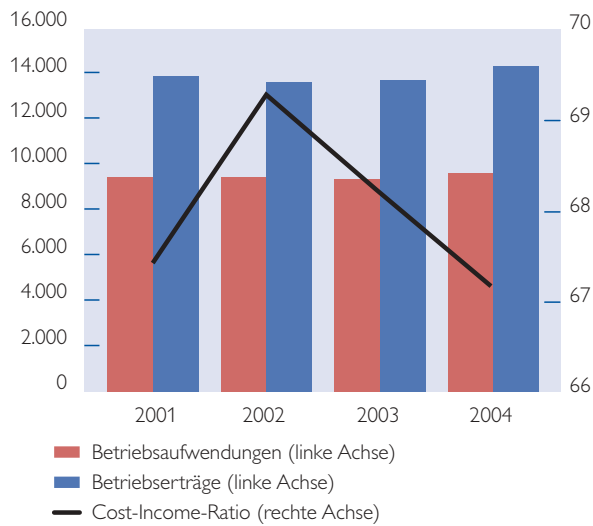
Quelle: OeNB.

Grafik 7

Cost-Income-Ratio

in Mio EUR

in %



Quelle: OeNB.

Gegenüberstellung der fünf größten Konzerne gegenüber Einzelkreditinstituten¹ (IAS-Melder)

per Dezember 2004

	Konzerne Dez. 04			Einzelkreditinstitute (KI) ² Dez. 04			Konzern in % des Einzelkredit- instituts
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr		in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr		
		in Mio EUR	in %		in Mio EUR	in %	
1. Zinsen und zinsähnliche Erträge	15.929,32	919,82	6,13	7.764,72	7,53	0,10	x
2. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	8.560,50	240,52	2,89	5.526,39	-33,43	-0,60	x
I. Zinsergebnis/Nettozinsertag	7.368,82	679,30	10,15	2.238,33	40,95	1,86	329
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	x	x	x	972,31	175,25	21,99	x
4. Provisionsergebnis	3.095,79	387,83	14,32	1.181,86	89,91	0,08	x
5. Handelsergebnis ³	801,54	27,69	3,58	300,44	-14,26	-4,53	x
6. Sonstiges ⁴	-45,37	-84,94	-214,66	74,10	-13,35	-15,27	x
II. Betriebserträge	11.220,78	1.009,88	9,89	4.767,04	278,50	6,20	235
7. Personalaufwand	3.975,83	166,38	4,37	1.742,78	-5,89	-0,34	x
8. Sachaufwand	2.412,94	166,61	7,42	986,00	-24,82	-2,46	x
9. Sonstiges ⁵	842,84	34,80	4,31	424,29	42,46	11,12	x
III. Betriebsaufwendungen	7.231,61	367,79	5,36	3.153,07	11,75	0,37	229
IV. Operatives Geschäft (Betriebserträge minus Betriebsaufwendungen)	3.989,17	642,09	19,18	1.613,97	266,75	19,80	247
10. Risikokosten ^{6,7}	-1.065,48	263,35	-19,82	-685,29	50,86	-6,91	x
11. Außerordentliches Ergebnis ⁷	-0,69	-0,12	21,05	-12,62	0,14	-1,10	x
12. Steuern ⁷	631,73	143,63	7,12	51,13	19,36	60,94	x
13. Fremdanteil am Jahresergebnis	496,44	156,00	45,82	x	x	x	x
V. Konzernjahresergebnis/ Jahresüberschuss⁷	1.794,83	605,69	50,94	864,93	298,39	52,67	208
VI. Bilanzsumme	434.193,55	40.132,86	10,18	276.249,81	18.680,67	7,25	157

Quelle: OeNB.

¹ In der vorliegenden Tabelle wurden IAS- und HGB-Zahlen zusammengeführt. Die Ziffern sind im Licht der unterschiedlichen Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden zu sehen.² KI-Werte generieren sich aus dem OeNB-Quartalsbericht.³ KI: Saldo aus Erträgen/Aufwendungen aus Finanzgeschäften.⁴ Konzern: Sonstiges (Unterposition von sonstiger betrieblicher Erfolg). KI: Sonstige betriebliche Erträge.⁵ Konzern: Abschreibung auf Sachanlagen + Sonstiges (Unterposition von Verwaltungsaufwand). KI: Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Aufwendungen + Sonstige betriebliche Aufwendungen.⁶ Konzern: Risikovorsorgen im Kreditgeschäft + Verkaufs- und Bewertungsergebnis (held to maturity + available for sales) - Firmenwertabschreibungen

KI: Wertberichtigungen im Kreditbereich + Auflösung/Dotation von Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen.

⁷ KI: Erwartete Ergebnisse zum Jahresende werden in dieser Gegenüberstellung auf das jeweilige Quartal umgerechnet, damit ist für diese Position lediglich ein bedingter Vergleich zwischen Kreditinstitut und Konzern möglich.

Tabelle 6

Gegenüberstellung der fünf größten Konzerne gegenüber Einzelkreditinstituten (HGB-Melder)¹ per Dezember 2004

	Konzerne Dez. 04			Einzelkreditinstitute (KI) ² Dez. 04			Konzern in % des Einzelkredit- instituts
	in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr		in Mio EUR	Veränderung zum Vorjahr		
		in Mio EUR	in %		in Mio EUR	in %	
Nettozinsertrag	996,85	61,90	6,62	528,85	-77,51	-12,78	188
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	x	x	x	196,72	37,25	23,36	x
Provisionsergebnis	264,32	42,73	19,28	97,61	-26,11	-21,10	x
Ertrag aus Finanzgeschäft	x	x	x	25,17	2,84	12,72	x
Sonstige Betriebserträge	466,10	75,23	19,25	70,55	-6,91	-8,92	x
I. Betriebserträge	1.727,28	179,88	11,62	918,89	-70,43	-7,12	188
II. Betriebsaufwendungen	904,10	94,32	11,65	516,76	10,06	1,99	175
III. Betriebsergebnis	823,18	85,56	11,60	402,13	-80,50	-16,68	205
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ³	573,84	107,83	23,14	273,95	-63,91	-18,92	x
IV. Konzernjahresergebnis/ Jahresüberschuss³	338,00	66,66	24,57	168,05	3,69	2,25	201
VI. Bilanzsumme	83.557,87	8.922,74	11,96	62.249,53	2.878,43	4,85	134

Quelle: OeNB.

¹ Durch die Umstrukturierung des Hypo Alpe-Adria Konzerns (Aufspaltung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG in die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG) haben sich bei den Ergebnissen der Konzernmütter größere Differenzen zum Vorjahresquartal ergeben. Die Daten sind daher unter Berücksichtigung dieser Umstrukturierung zu interpretieren.

² Die KI-Werte generieren sich aus dem OeNB-Quartalsbericht.

³ KI: Erwartete Ergebnisse zum Jahresende werden in dieser Gegenüberstellung auf das jeweilige Quartal umgerechnet, womit für diese Position lediglich ein bedingter Vergleich zwischen Kreditinstitut und Konzern möglich ist.

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2004

Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen

in % p. a.

	Einlagen									Pensions- geschäfte	
	von privaten Haushalten						von nichtfinanziellen Unternehmen				von privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen
	mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Laufzeit				
bis 1 Jahr	davon Spar- einlagen	1–2 Jahre	davon Spar- einlagen	über 2 Jahre	davon Spar- einlagen	bis 1 Jahr	1–2 Jahre	über 2 Jahre			
2003	2,08	2,20	2,41	2,44	2,87	2,87	2,18	2,36	3,06	2,09	
2004	1,91	2,01	2,17	2,19	2,81	2,81	1,97	2,32	2,84	1,84	
Jän. 04	1,95	2,08	2,36	2,37	2,94	2,96	1,94	2,29	2,78	0,00	
Feb. 04	1,89	2,02	2,33	2,38	2,94	2,97	1,93	2,28	3,86	0,00	
März 04	1,89	2,04	2,20	2,31	2,87	2,88	1,92	2,21	2,88	0,00	
Apr. 04	1,93	2,08	2,11	2,19	2,79	2,79	1,93	2,63	2,71	1,85	
Mai 04	1,86	1,98	2,10	2,10	2,72	2,73	1,96	2,12	2,64	1,70	
Juni 04	1,89	2,00	2,11	2,10	2,75	2,72	1,97	2,40	2,72	0,00	
Juli 04	1,89	2,00	2,10	2,10	2,71	2,72	1,97	2,56	2,37	1,85	
Aug. 04	1,87	1,93	2,07	2,07	2,74	2,75	1,95	2,17	2,85	0,00	
Sep. 04	1,90	1,98	2,07	2,08	2,75	2,75	1,97	2,45	2,75	0,00	
Okt. 04	1,91	1,97	2,18	2,18	2,85	2,84	2,00	2,11	2,78	1,95	
Nov. 04	1,93	2,02	2,17	2,17	2,83	2,84	2,01	2,22	3,02	0,00	
Dez. 04	1,98	2,03	2,22	2,23	2,84	2,84	2,08	2,39	2,79	0,00	

Quelle: OeNB.

Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Der Subsektor „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „Nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „Private Haushalte“ enthalten.

Tabelle 8

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2004**Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite**

in % p. a.

	Kredite										an private Haushalte – Effektivzinssatz ¹	
	an private Haushalte							an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen			für Konsum	für Wohnbau
	für Konsum			für Wohnbau				in USD	in JPY	in CHF		
	mit anfänglicher Zinsbindung			mit anfänglicher Zinsbindung								
bis 1 Jahr ²	1–5 Jahre	über 5 Jahre	bis 1 Jahr ²	1–5 Jahre	5–10 Jahre	über 10 Jahre						
2003	5,50	5,02	5,03	4,63	4,03	5,03	4,82	2,57	1,18	1,67	6,18	4,70
2004	5,28	4,38	4,61	4,24	3,42	4,92	4,80	2,79	1,06	1,64	5,99	4,26
Jän. 04	5,29	4,44	4,25	4,28	4,16	4,83	4,69	2,58	1,06	1,46	5,99	4,49
Feb. 04	5,41	4,40	4,39	4,29	3,67	4,77	4,80	2,52	1,17	1,49	6,07	4,35
März 04	5,40	4,39	5,20	4,39	3,53	4,73	4,32	2,49	1,04	1,48	6,10	4,40
Apr. 04	5,34	4,42	4,23	4,31	3,42	4,68	4,31	2,61	1,04	1,42	5,98	4,23
Mai 04	5,37	4,35	4,46	4,19	3,39	4,76	4,26	2,58	0,98	1,50	6,06	4,19
Juni 04	5,29	4,86	5,01	4,27	3,35	5,74	5,23	2,52	1,02	1,64	6,06	4,27
Juli 04	5,30	4,31	4,10	4,17	3,34	4,82	4,84	2,53	0,96	1,65	5,98	4,19
Aug. 04	5,22	4,27	4,84	4,18	3,24	5,15	5,51	2,71	1,13	1,70	5,95	4,15
Sep. 04	5,19	4,23	4,98	4,21	3,21	4,83	4,99	2,99	0,99	1,75	5,98	4,28
Okt. 04	5,20	4,25	4,96	4,18	3,24	4,82	4,83	2,97	1,08	1,82	5,92	4,16
Nov. 04	5,21	4,40	4,51	4,23	3,27	4,93	5,02	3,49	1,14	1,90	5,98	4,20
Dez. 04	5,11	4,25	4,40	4,17	3,15	4,99	4,85	3,50	1,08	1,89	5,80	4,16

Quelle: OeNB.

¹ Ohne „Organisationen ohne Erwerbszweck“.² Inklusive variabler Zinssätze.

Die Zinssätze in der Kategorie Effektivzinssatz beziehen sich auf den effektiven Jahreszinssatz gemäß §33 BWG. Alle anderen Zinssätze sind die vereinbarten annualisierten Jahreszinssätze in Prozent pro Jahr.

Der Subsektor „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „Nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „Private Haushalte“ enthalten.

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2004**Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen**

in % p. a.

	Kredite					Einlagen			
	an private Haushalte			an nichtfinanzielle Unternehmen		Euro-Kredite insgesamt	von privaten Haushalten	von nicht-finanziellen Unternehmen	Euro-Einlagen insgesamt
	Konsumkredite	Wohnbaukredite	Sonstige Kredite	Kredite bis 1 Million EUR	Kredite über 1 Million EUR		Spar-einlagen		
2003	5,42	4,41	4,60	4,22	3,33	3,81	2,38	2,26	2,25
2004	5,18	3,90	3,97	3,68	2,93	3,36	2,30	1,99	2,06
Jän. 04	5,21	4,25	4,11	3,93	3,01	3,48	2,45	1,99	2,18
Feb. 04	5,31	4,02	4,02	3,90	2,93	3,43	2,40	2,03	2,13
März 04	5,29	4,02	3,93	4,03	2,92	3,46	2,33	1,96	2,05
Apr. 04	5,22	3,85	3,86	3,87	2,94	3,42	2,25	1,95	2,01
Mai 04	5,24	3,83	3,90	3,78	2,91	3,37	2,20	1,97	1,99
Juni 04	5,23	3,93	4,26	3,53	2,90	3,37	2,22	1,97	2,01
Juli 04	5,20	3,81	3,80	3,62	2,89	3,32	2,24	1,98	2,01
Aug. 04	5,12	3,77	3,96	3,51	2,98	3,38	2,21	1,95	1,99
Sep. 04	5,08	3,86	3,98	3,52	2,85	3,27	2,24	1,98	2,02
Okt. 04	5,10	3,82	3,72	3,46	2,82	3,20	2,35	2,01	2,09
Nov. 04	5,12	3,83	4,23	3,54	2,89	3,24	2,34	2,02	2,08
Dez. 04	5,02	3,83	3,92	3,51	3,08	3,37	2,33	2,09	2,12

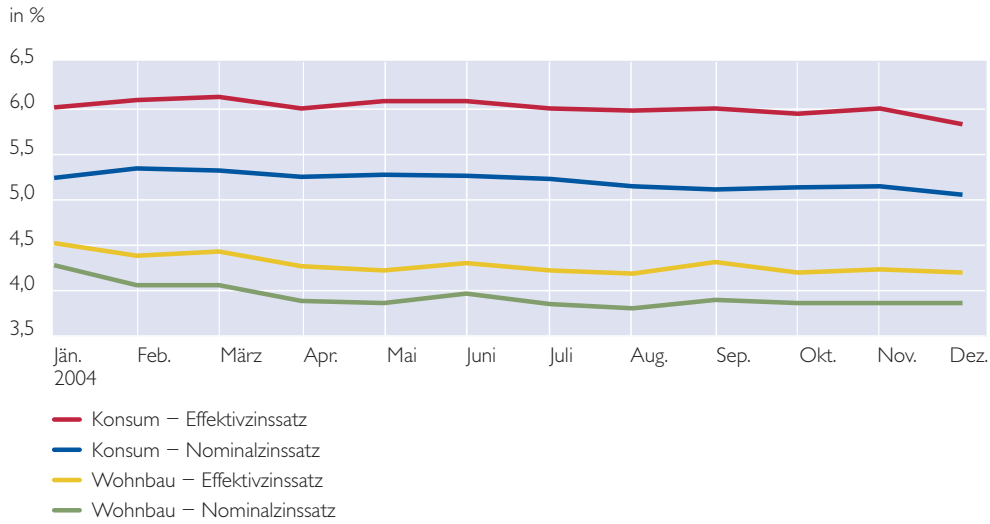
Quelle: OeNB.

Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Der Subsektor „Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige“ war bis einschließlich Mai 2004 Teil des Sektors „Nichtfinanzielle Unternehmen“ und ist seit Juni 2004 im Sektor „Private Haushalte“ enthalten.

Grafik 8

Nominal- gegenüber Effektivzinssätze



Grafik 9

Anzahl der Bausparverträge

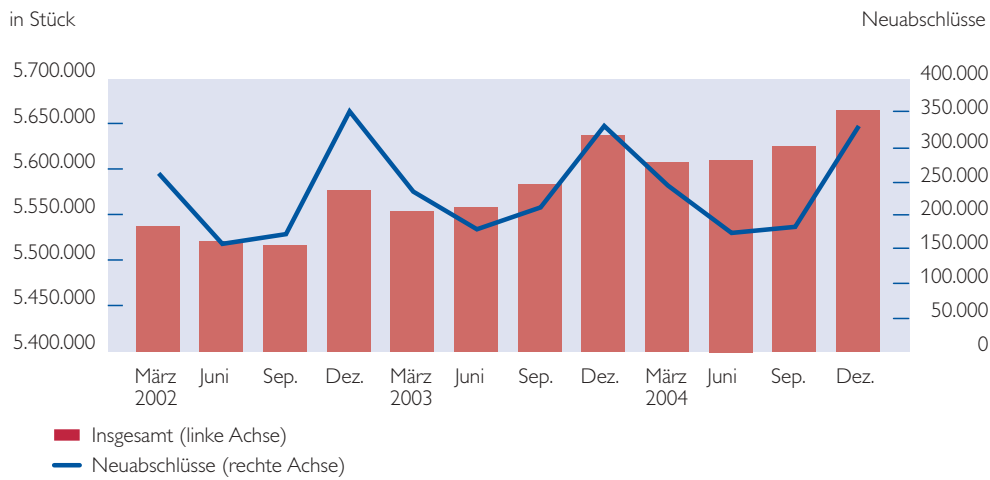


Tabelle 10

Bausparkassenstatistik per Dezember 2004**Anzahl der Bausparverträge**

in Stück

	Anzahl der Bausparverträge			Neuab- schlüsse	Baugeld- zuteilungen
	insgesamt	davon im			
		Anspar- stadium	Ausleihungs- stadium		
2002	5.578.501	5.046.272	532.229	948.498	34.058
2003	5.638.051	5.132.693	505.358	961.105	29.228
2004	5.666.290	5.203.563	462.727	332.312	17.896
März 02	5.537.542	5.006.846	530.696	263.044	6.746
Juni 02	5.522.135	4.994.947	527.188	158.461	8.211
Sep. 02	5.518.344	4.994.791	523.553	172.961	8.361
Dez. 02	5.578.501	5.046.272	532.229	354.032	10.740
März 03	5.555.641	5.033.909	521.732	236.501	8.712
Juni 03	5.559.470	5.040.015	519.455	180.525	8.663
Sep. 03	5.584.993	5.071.966	513.027	212.661	6.712
Dez. 03	5.638.051	5.132.693	505.358	331.418	5.141
März 04	5.609.060	5.123.623	485.437	244.193	4.548
Juni 04	5.611.365	5.135.706	475.659	175.880	4.766
Sep. 04	5.626.146	5.158.109	468.037	184.575	4.969
Dez. 04	5.666.290	5.203.563	462.727	332.312	3.613

Quelle: OeNB.

Tabelle 11

Bausparkassenstatistik per Dezember 2004**Einlagen und Darlehen**

in Mio EUR

	Bauspar- einlagen	Aushaftende Darlehen			Finan- zierungs- leistung	Baugeld- zuteilung	
		insgesamt	davon Bauspar- darlehen	davon Zwischen- darlehen			davon sonstige Geld- darlehen
2002	16.504	13.969	9.901	3.774	294	1.974	2.950
2003	16.923	13.492	10.065	3.125	302	2.029	2.423
2004	17.680	13.666	9.708	3.637	321	2.376	1.835
März 02	16.596	14.311	9.204	4.812	295	488	542
Juni 02	16.612	14.236	9.400	4.546	290	521	734
Sep. 02	16.563	14.169	9.602	4.271	296	536	715
Dez. 02	16.504	13.969	9.901	3.774	294	524	959
März 03	16.617	13.828	9.896	3.631	301	393	695
Juni 03	16.657	13.682	10.009	3.376	296	494	613
Sep. 03	16.684	13.584	10.059	3.224	300	521	596
Dez. 03	16.923	13.492	10.065	3.125	302	556	519
März 04	17.135	13.383	9.960	3.113	309	458	459
Juni 04	17.261	13.427	9.873	3.240	315	615	490
Sep. 04	17.460	13.543	9.821	3.404	317	670	495
Dez. 04	17.680	13.666	9.708	3.637	321	633	391

Quelle: OeNB.

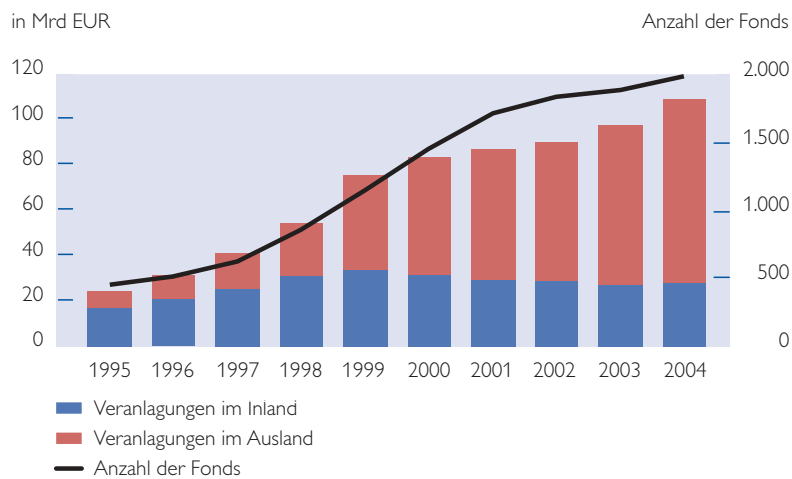
Tabelle 12

Investmentfonds

	Dez. 02	März 03	Juni 03	Sep. 03	Dez. 03	März 04	Juni 04	Sep. 04	Dez. 04
Anzahl der Investmentfonds	1.836	1.842	1.866	1.863	1.893	1.935	1.971	1.984	1.993
Fondsvolumen	in Mio EUR								
davon institutionelle Investoren	102,70	103,10	107,10	109,40	111,00	117,50	118,60	121,70	125,30
	32,60	32,10	32,80	32,40	33,00	34,70	35,50	37,00	37,90
	in %								
Anteil der Veranlagungen im Inland	32,2	30,2	28,9	27,6	28,2	27,1	26,8	26,2	25,5
Anteil der Veranlagungen im Ausland	67,8	69,8	71,1	72,4	71,8	72,9	73,2	73,8	74,5

Quelle: OeNB.

Grafik 10

Veranlagungsvolumen und Anzahl der Investmentfonds

Quelle: OeNB.

Tabelle 13

**Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds
per Dezember 2004**

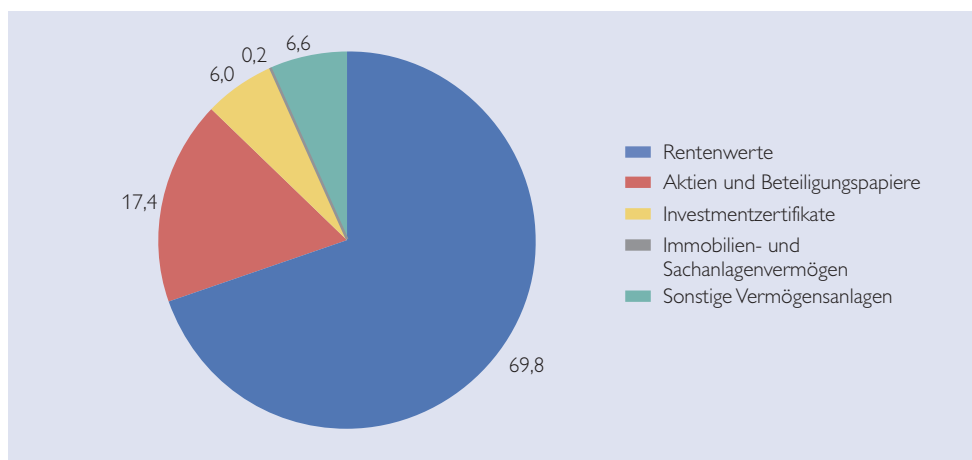
Dez. 04		
	Stand in Mio EUR	Anteil in %
Inländische Rentenwerte	19.025	15,19
Inländische Aktien und Beteiligungspapiere	1.720	1,37
Inländische Investmentzertifikate	16.596	13,25
Inländische Immobilien- und Sachanlagenvermögen	150	0,12
Ausländische Rentenwerte	56.821	45,35
Ausländische Aktien und Beteiligungspapiere	17.155	13,69
Ausländische Investmentzertifikate	6.530	5,21
Ausländische Immobilien- und Sachanlagenvermögen	81	x
Sonstige Vermögensanlagen	7.209	5,75
Vermögensbestand insgesamt	125.286	100,0

Quelle: OeNB.

Grafik 11

**Struktur des veranlagten Kapitals österreichischer Investmentfonds
per 31. Dezember 2004**

in %



Quelle: OeNB.

V. Publikationen der Abteilung für Bankenstatistik und Mindestreserve im Jahr 2004

1 Informationsfolder

Im Jahr 2004 erschienen folgende Informationsfolder:

März:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens

Juni:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens

Die Mindestreserve – Ein geldpolitisches Instrument im Euroraum

Die Monetärstatistik – Datenquelle für Geld- und Währungspolitik im Euroraum

Die Mitarbeitervorsorgekassen – Aufgaben und statistische Meldepflichten

September:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens

2 Presseaussendungen

Im Jahr 2004 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Presseaussendungen:

Februar:

Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2003

Die Entwicklung der Mindestreserve in Österreich im Jahr 2003

Die Entwicklung der Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum im vierten Quartal und im Gesamtjahr 2003

März:

Anzahl der Kreditinstitute in Österreich und deren Beschäftigte

Entwicklung der inländischen Investmentfonds im Jahr 2003

Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2003

Wertpapieremissionen von in Österreich ansässigen Emittenten – Vergleich mit der Situation im gesamten Euroraum Ende 2003

Mai:

Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2004

Zinssätze für Wohnbau- und Großkredite stark rückläufig

Juni:

Banken verdienen wieder besser – Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2004

Interesse an Investmentfonds steigt wieder – erstmals mehr als 100 Mrd EUR Netto-Kapital – Entwicklung der inländischen Investmentfonds im 1. Quartal 2004

August:

Markanter Anstieg der Bilanzsumme und Ausweitung der Geschäfte mit dem Ausland

Geschäftsentwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2004

Trend zur Reduktion des Bankstellennetzes setzt sich fort – Anzahl der Kreditinstitute in Österreich – Entwicklung im ersten Halbjahr 2004

Positive Ertragsentwicklung der Kreditinstitute setzt sich fort – Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2004

September:

Euro-Kreditzinssätze in Österreich unter dem Durchschnitt des Euroraums, Schweizer Franken Ausleihungen expandieren trotz Zinserhöhung

Starkes Umsatzwachstum auf den Devisen- und Derivativmärkten – Internationaler Trend auch in Österreich feststellbar

Ungebremste Bereitschaft zu Veranlagungen in Investmentfonds – Entwicklung der inländischen Investmentfonds im zweiten Quartal 2004

November:

Signifikanter Anstieg des für 2004 erwarteten Überschusses der Kreditinstitute – Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im 1.–3. Quartal

Österreichs Kreditnehmer gegenüber jenen im Euroraum im dritten Quartal 2004 im Vorteil

3 Analysen in Statistiken – Daten & Analysen

Im Jahr 2004 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Analysen:

Heft Q3/04²⁸

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzinstitute

Mag. Ralf Dobringer

Die Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum – Daten der WWU-weit harmonisierten EZB-Zinssatzstatistik im ersten Halbjahr 2004

Dr. Gunther Swoboda

Heft Q4/04

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzinstitute

Mag. Ralf Dobringer

Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute unkonsolidiert

Mag. Margarita Schandl-Greyer

Triennial Central Bank Survey 2004 über die Entwicklungen auf den internationalen Devisen- und Derivativmärkten – Ergebnisse der BIZ-Studie für Österreich

Mag. Bettina Lamatsch

²⁸ Erstes Heft aus der Reihe „Statistiken – Daten & Analysen“.

4 Sonstige Publikationen

4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv

Die Autoren *Mag. Margarita Schandl-Greyer* und *Mag. Ralf Dobringer* (Mitarbeiter der Abteilung Bankenstatistik und Mindestreserve in der Hauptabteilung Statistik der OeNB) veröffentlichten Beiträge zum Thema „Österreichs Kreditinstitute“ in folgenden Ausgaben:

Heft 1/2004	Österreichs Kreditinstitute im 1.-3. Quartal 2003
Heft 4/2004	Österreichs Kreditinstitute im Jahr 2003
Heft 7/2004	Österreichs Kreditinstitute im 1. Quartal 2004
Heft 10/2004	Österreichs Kreditinstitute im 1. Halbjahr 2004
Heft 12/2004	Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute in den ersten 3 Quartalen 2004

Zeitschrift „Industrie aktuell“

(Herausgeber: Industriewissenschaftliches Institut – IWI)

Heft 3/2004	<i>Mag. Margarita Schandl-Greyer</i> : Die Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute im 1. Quartal 2004
-------------	---

Sparkassenzeitung

September 2004	<i>Dr. Gunther Swoboda/Dr. Alois Klein</i> : Die neue EZB-Zinssatzstatistik – analytisches Anwendungsgebiet und erste Ergebnisse
----------------	--

Fondswerte Magazin

Juni 2004	<i>Mag. Christian Probst</i> : Ziele und Aufgabenschwerpunkte der Investmentfondsstatistik in der OeNB
-----------	--

VI. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

In elektronischer Version (PDF) finden Sie die Ausgaben von Statistiken – Daten & Analysen unter

http://www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/statistik/statistik.jsp

Einzelartikel sind auch unter

http://www.oenb.at/de/stat_melders/statistische_publicationen/statistische_publicationenuebersichtsseite.jsp abrufbar.

Quartalshefte

Bisher erschienen:

Heft Q3/04

Heft Q4/04

Heft Q1/05

Heft Q2/05

Sonderhefte

September 04

Bankenstatistisches Jahrbuch 2003

Oktober 04

Finanzvermögen 2003/Financial Accounts 2003

Juni 05

Bankenstatistisches Jahrbuch 2004

Juni 05

Finanzvermögen 2004/Financial Accounts 2004